

MARKT
RIMPAR
900 Jahre



FESTSCHRIFT

1126 – 2026

Gemeinsam möglich gemacht – ein Dank an unsere Unterstützer

Ein Fest wie unser Ortsjubiläum lebt von Zusammenhalt, Begeisterung und von vielen helfenden Händen und großzügigen Unterstützern. Ein herzliches Dankeschön an alle Firmen und Partner, die mit ihrem Sponsoring dieses Ereignis begleitet und gefördert haben!

Bitte denken Sie bei Ihren Einkäufen, Aufträgen oder Empfehlungen an genau diese Unternehmen, denn sie haben gezeigt, dass ihnen unser Ort am Herzen liegt. Unterstützen wir sie, wie sie uns unterstützt haben – so bleibt das Miteinander lebendig, auch über das Fest hinaus.



BROT SEIT 1869



SCHÖMIG
DIGITALDRUCK

 Sparkasse
Mainfranken Würzburg

IBK
Ingenieurbüro Köberlein GmbH & Co. KG

Köhl 
Beratende Ingenieure

AET A.E.T. GmbH
Ingenieure im Bauwesen

Göpfert & Schömig
G.m.b.H.

RAPID
Biomedical

WEILAND MEYER BAU GMBH & CO. KG
ALEXANDER EILAND FELIX EYER UNTERNEHMUNG



G
GÖBEL
FIRMENGROUPE

H A A S + H A A S
ARCHITEKT | STADTPLANER | BERATENDER INGENIEUR PartGmbH

efinger GmbH
Die helfen mir!

ad AUTO DIENST

HARTMANN
DIE MARKEN-
WERKSTATT



HB
HAUSTECHNIK
BENAK

Scholz
Druck.com

 **Keidelshof**
Eier, Kartoffeln & regionale
Produkte – rund um die Uhr!

elfra 
Gebäudemanagement GmbH

HUTH & DICKERT
Hörakustik Meisterbetrieb
KOMPETENZ IN HÖREN



TÄNNIG-APOTHEKE VERSBACH
RATS-APOTHEKE RIMPAR



Brandstetter
Handwerk seit 1890
Bäckerei • Konditorei • Café

 **Hauck & Schömig**
GmbH

ERGO
RAUM
ERGOTHERAPIE RAPHAELA BICKEL

Rimparer Flurkarten – 1832 / 2025



Quelle: Bayern Atlas



Quelle: Bayern Atlas

Inhalt

■ Gemeinsam möglich gemacht – ein Dank an unsere Unterstützer	2	■ Evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer seit 1984	45
■ Rimplarer Flurkarten ~ 1832 / 2025	4	■ Wussten Sie schon ...	45
■ Grußwort Bürgermeister Bernhard Weidner	6	■ Die Geschichte der Rimplarer Schulen	46
■ Grußwort Bayerischer Ministerpräsident und Schirmherr Dr. Markus Söder	7	■ Leiter der Rimplarer Schulen	48
■ Grußwort Landtagsabgeordneter Björn Jungbauer	8	■ Die jüdische Geschichte Rimplars	49
■ Grußwort Landrat Thomas Eberth	9	■ Kindheitserinnerungen an Rimplar um 1880	50
■ Jubiläumskalender 2026	10	■ Rimplar in der Gegenwart (1932) von Julie Laßmann	53
■ Urkunde aus dem Jahr 1126	12	■ Entwicklung der jüdischen Bevölkerung von Rimplar 1698 – 1942	55
■ Gedicht „Rimpler“	13	■ Wussten Sie schon ...	56
■ Zeittafel	14	■ Gedicht „Wem gehört das Auto?“	56
■ „Markt“ Rimplar	16	■ Karten und Aufnahmen von früher	57
■ Spuren vergangener Jahrtausende (5500 v. Chr. – ca. 700 n. Chr.)	17	■ Unsere Jubiläumshighlights im Internet	59
■ Rimplarer Geschichte vom 12. – 18. Jahrhundert	19		
■ Rimplar im 19. Jahrhundert (um 1800 – 1900)	24		
■ Rimplar im 20. Jahrhundert	27		
■ Wussten Sie schon	29		
■ Gemeinsam 900 – ein Bild für die Geschichte	30		
■ Rimplar heute (2000–2025)	32		
■ Entwicklung der Bevölkerung von Rimplar 1698 – 2024	35		
■ Wussten Sie schon	35		
■ Rimplarer Bürgermeister seit 1870	36		
■ Ehrenbürger Markt Rimplar	36		
■ 60 Jahre Rimplar – Languidic	37		
■ Rimplar – stark geprägt durch seine Vereinslandschaft	39		
■ Rimplarer Vereine im Überblick	41		
■ 900 Jahre lebendige Gemeinschaft – Rückblick, Gegenwart und Hoffnung	42		
■ Katholische Pfarrer seit 1662	43		
■ Die evangelische Gemeinde in Rimplar	44		

Impressum

Verantwortlich:

1. Bürgermeister
Bernhard Weidner

Redaktion:

Bernhard Weidner, Nadja Kess,
Hans Winzmaier, Hanne Mintzel,
Burkard Losert, Edwin
Hamberger, Brigitte Hoffmann

Herausgeber:

Markt Rimplar
Schloßberg 1, 97222 Rimplar
www.rimplar.de

Gestaltung:

Typo-Studio Albert
Barbara Albert
www.typo-studio-albert.com

Druck:

Scholz Druck GmbH
www.scholz-druck.com



Grußwort Bürgermeister Bernhard Weidner

Ältere mitgetragen werden und das Dorf ein Lebensraum für alle Generationen ist.

Rimpar – das ist nicht nur ein Ort auf der Landkarte, das ist ein Ort mit Seele, mit Geschichte, mit Charakter. Seit 1126 urkundlich erwähnt, spannt sich unser geschichtlicher Bogen weit über 900 Jahre – bis zurück in die Jungsteinzeit, als hier erste Menschen siedelten, Wälder rodeten und den Grundstein für unser heutiges Zuhause legten. Die durch den Heimatforscher Alfons Arnold im Jahr 1963 aufgefundene Jahreszahl 1126 wurde durch die Entdeckung der Originalurkunde durch Edwin Hamberger im Bayerischen Staatsarchiv bestätigt.

„Rimpar: reich an Geschichte, stark in der Gegenwart, bereit für die Zukunft.“

Rimpar war nie bloß Zuschauer der Geschichte – wir waren mittendrin: Heimat derer von Grumbach, Ort großer Entscheidungen, tiefer Umbrüche und beeindruckender Persönlichkeiten. Wir denken an Bischöfe und Ritter, an Bauernführer und Rebellen, an Pioniere wie die Lehman-Brüder, die von hier aus in die Welt hinausgingen.

Unsere Mauern erzählen von Fürstbischöfen, von Kriegen und Kämpfen, von Glauben, Aufbruch, Wandel. Vom Grumbach'schen

Epos bis zur digitalen Gigabitkommune – Rimpar hat sich bewahrt, gewandelt und erneuert.

Diese 900 Jahre erfüllen uns mit Stolz. Sie sind Mahnung und Motivation zugleich. Denn Geschichte ist kein Kapitel, das endet – sie wird weitergeschrieben.

Ich freue mich ganz besonders und danke von Herzen, dass Ministerpräsident Dr. Markus Söder die Schirmherrschaft für die Feierlichkeiten zum 900. Ortsjubiläum übernommen hat. Diese Wertschätzung durch den Freistaat Bayern unterstreicht die Bedeutung unseres Jubiläums und ehrt unsere Gemeinde in besonderer Weise.

Rimpar: reich an Geschichte, stark in der Gegenwart, bereit für die Zukunft. Lassen wir uns diesen Geist bewahren und gemeinsam weitertragen – für eine gute, lebendige Zukunft unseres Ortes.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich mit so viel Engagement und Leidenschaft in die Vorbereitung und Durchführung der Festtage einbringen. Ich wünsche den Feierlichkeiten bestes Gelingen, allen schöne Begegnungen, unvergessliche Momente und vor allem viel Freude.

Herzliche Grüße

Bernhard Weidner,
Bürgermeister

Liebe Bürgerinnen
und Bürger,

wieso ist es in Rimpar so schön?
Wieso fühlen wir uns hier so wohl?

Wir sind Dorf. Dorf im besten Sinn. Dorf ist mehr als nur eine Ansammlung von Häusern – es ist ein überschaubarer Lebensraum, in dem sich Menschen kennen, gegenseitig unterstützen und oft über Generationen verwurzelt sind. Es gibt Nähe, Verlässlichkeit und meist auch eine gemeinsame Geschichte und Kultur.

Eine Dorfgemeinschaft im besten Sinn ist geprägt von Zusammenhalt, indem man sich gegenseitig hilft – sei es im Alltag oder in Notlagen – von Engagement, weil sich viele freiwillig einbringen, etwa bei Festen, im Verein oder im Gemeinderat, sowie von Vertrauen, das dadurch entsteht, dass man sich kennt, miteinander spricht und Konflikte direkt klärt. Sie lebt von gelebten Traditionen und Ritualen wie Kirchweih, Dorffesten und dem Maibaum, die Identität stiften, und vom gemeinsamen Leben, bei dem Kinder miteinander aufwachsen,

Grußwort Bayerischer Ministerpräsident und Schirmherr Dr. Markus Söder

Rimpar feiert 900. Geburtstag – und die ganze Gemeinde feiert mit! Dabei steht im Mittelpunkt, was das Leben hier ausmacht: Zusammenhalt, Gemeinschaft und ein aktives Miteinander. Mit einem beeindruckenden Festprogramm erinnern die Bürgerinnen und Bürger an die reiche Geschichte des Ortes und würdigen voller Freude und berechtigtem Stolz die Gegenwart.

Rimpar steht für echte Lebensqualität. Historische Bauwerke wie Schloss Grumbach und Alte Knabenschule geben Zeugnis von der Vergangenheit, als Kultur- und Veranstaltungsräume sind sie im Hier und Jetzt fest verankert.

Tradition und Moderne gehören in Rimpar zusammen. Bildungseinrichtungen und Sportvereine, Familienstützpunkt und Seniorenrat zeigen: Die Gemeinde ist für Jung und Alt attraktiv, hier wird an jede Generation gedacht.

Darüber hinaus bietet der Ort mit seiner idyllischen Lage im Fränkischen Weinland Einheimischen und Gästen Erholung und Naturerlebnis.

*Tradition und Moderne
gehören in Rimpar
zusammen.*

Insbesondere vom Kobel aus eröffnen sich einmalige Ausblicke über die unterfränkische Landschaft!

Das alles unterstreicht: In Rimpar lässt es sich sehr gut leben! Im tiefen Bewusstsein um die eigenen Wurzeln finden die Menschen Identität und daraus schöpfen sie Kraft für die Zukunft. So gestalten sie heute, was morgen zählt.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, Dank und Anerkennung allen Beteiligten für ihr Engagement!



*Dr. Markus Söder,
Bayerischer Ministerpräsident,
MdB*





Grußwort Landtagsabgeordneter Björn Jungbauer

ansiedeln und Landschaft und Geschichte prägen konnten. Das Adelsgeschlecht derer von Grumbach, Fürstbischof Julius Echter oder Tilman Riemenschneider haben in Bauwerken wie Schloss Grumbach und der Klosterkirche Maidbronn ihre Spuren hinterlassen. Geschichte wird somit in Rimpark auch in unserer Gegenwart sichtbar und dadurch greifbar.

Die heutigen Einwohner von Gramschatz, Maidbronn und Rimpark führen diese fort und bringen sich in die Gemeinschaft ein. Sie engagieren sich in Vereinen, gestalten das Ortsbild und halten damit die Gemeinde lebendig. Zusammenhalt und tatkräftiges Anpacken zeigen sich

Organisatoren und Helfern aufrichtigen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Sicher bin ich mir, dass die Feierlichkeiten als besondere Ehrentage in die Ortsgeschichte eingehen werden.

Rimpark trägt mit seiner reichen kulturellen Tradition, engagierten Bürgerinnen und Bürgern, einer attraktiven Natur- und Kulturlandschaft und noch vielem mehr zur Attraktivität unseres schönen Landkreises bei. Lassen Sie uns dieses Erbe gemeinsam nicht nur verwalten, sondern weiterhin aktiv gestalten!

Ich freue mich auf den Besuch der Jubiläums-Feierlichkeiten und viele Begegnungen. Diesen wünsche ich einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf sowie allen Gästen und Besuchern viel Freude beim Feiern.

Ihr

Björn Jungbauer
Landtagsabgeordneter für den
Stimmkreis Würzburg-Land

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Festgäste,

im Jahr 2026 darf die Marktgemeinde Rimpark ihr 900-jähriges Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung feiern. Persönlich und als Landtagsabgeordneter darf ich aufs herzlichste zu diesem herausragenden Anlass gratulieren. Ich freue mich sehr, dass unser Ministerpräsident Dr. Markus Söder die Schirmherrschaft übernommen hat und die Feierlichkeiten mit seinem Besuch beehren wird.

1126 urkundlich zum ersten Mal als „Rintburi“ erwähnt, war das Gebiet bereits seit langem besiedelt. Günstige geologische Bedingungen sorgten dafür, dass sich Menschen hier gerne

*„Geschichte wird in
Rimpark auch in unserer
Gegenwart sichtbar und
dadurch greifbar.“*

besonders bei den Jubiläumsfeierlichkeiten: Um den Geburtstag gebührend zu begehen, haben zahlreiche Männer und Frauen in die Organisation und Durchführung viel Zeit und Energie eingebracht. Sie haben ein attraktives und abwechslungsreiches Festprogramm auf die Beine gestellt. Für ihren großartigen Einsatz darf ich allen Verantwortlichen,

Grußwort Landrat Thomas Eberth



Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Rimpar,
sehr geehrte Gäste,

900 Jahre – was für eine beeindruckende Zahl! Sie steht für eine lange, bewegte Geschichte, für Generationen von Menschen, die diesen Ort geprägt haben, und für eine Zukunft, die mit viel Engagement und Weitblick gestaltet wird.

Die Marktgemeinde Rimpar ist ein bedeutender Teil unseres Landkreises Würzburg – historisch, kulturell und wirtschaftlich. Die Ursprünge reichen weit zurück, bis ins Hochmittelalter, als die „Herren von Rimpar“ hier lebten und die Region mitprägten. Das Schloss Grumbach, das bis heute als kulturelles Zentrum und Wahrzeichen über den Ort wacht, erinnert an diese Zeit und macht die Geschichte erlebbar.

Doch Rimpar ist nicht nur ein Ort der Tradition, sondern auch ein Ort des Fortschritts. Die Gemeinde hat sich stetig weiterentwickelt

und bietet heute ein vielfältiges Bildungsangebot, eine starke Wirtschaftsstruktur und ein reges Vereinsleben. Besonders bekannt ist Rimpar für seine sportlichen Erfolge – allen voran die Rimparer Wölfe, die den Namen der Gemeinde weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt gemacht haben.

Als Landrat weiß ich, wie wichtig Orte wie Rimpar für die gesamte Region sind. Sie tragen zur kulturellen Vielfalt bei, sie sind Heimat für engagierte Bürgerinnen und Bürger, sie verbinden Vergangenheit und Zukunft auf eindrucksvolle Weise. Rimpar ist ein Ort mit Charakter, mit einer starken Gemeinschaft und einer tiefen Verbundenheit zu seiner Geschichte. Ein solches Jubiläum ist ein Anlass, auf das Erreichte stolz zu sein, sich an die Vergangenheit zu erinnern und gleichzeitig mit Zuversicht nach vorne zu blicken. Ich danke allen, die sich für die Gemeinde einsetzen, sei es in der Kommunalpolitik, in den Vereinen oder im sozialen und kulturellen Bereich.

*„900 Jahre Rimpar –
eine Gemeinde mit
Geschichte und Zukunft“*

Es ist Ihr Engagement, das Rimpar lebendig hält und für die kommenden Generationen gestaltet.

Herzlichen Glückwunsch zu 900 Jahren Rimpar – auf viele weitere erfolgreiche Jahre in einer starken Gemeinschaft!

Mit den besten Wünschen

Thomas Eberth
Landrat des Landkreises
Würzburg

Jubiläumskalender 2026

Das 900-jährige Ortsjubiläum von Rimpar ist ein besonderer Anlass, der nur durch das gemeinsame Engagement vieler möglich ist. Zahlreiche Vereine, Gruppen und Mitwirkende tragen mit ihren Beiträgen und Veranstaltungen entscheidend dazu bei, dieses Jubiläum zu einem vielfältigen, lebendigen und unvergesslichen Ereignis zu gestalten.

Ob mit musikalischen, sportlichen, kulturellen oder geselligen Aktivitäten – jede einzelne Initiative bereichert das Programm und zeigt, wie stark das Miteinander in unserer Gemeinde ist. Diese Vielfalt spiegelt nicht nur die reiche Tradition und das Vereinsleben in Rimpar wider, sondern auch die Freude am gemeinsamen Gestalten und Feiern.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die mit Ideen, Zeit, Tatkraft und Begeisterung zum Gelingen des Jubiläums beitragen. Sie alle machen es möglich, dass das 900-jährige Bestehen unserer Heimatgemeinde in einem würdigen Rahmen gefeiert wird – ein Fest von Rimparern für Rimparer und alle Gäste.

- **DONNERSTAG, 1. JANUAR**
JUBILÄUMSAUFTAKT
AM KOBEL
(Markt Rimpar)
- **SAMSTAG, 10. JANUAR**
SCHÜTZENBALL
(Schützengilde Rimpar)
- **SONNTAG, 11. JANUAR**
JUBILÄUMS-NEUJAHRS-
EMPFANG (Markt Rimpar)
- **SONNTAG, 18. JANUAR**
NEUJAHRSKONZERT
(Musikverein Rimpar)
- **SAMSTAG, 24. JANUAR**
PRUNKSITZUNG (RiKaGe)
- **SONNTAG, 25. JANUAR**
MITTAGSLÄUTEN
(Evang.-Luth. Kirche im BR 1)
- **SONNTAG, 25. JANUAR**
KINDERFASCHING (RiKaGe)
- **DONNERSTAG, 12. FEBRUAR**
WEIBERFASCHING (RiKaGe)
- **FREITAG, 13. FEBRUAR**
NACHT DER NÄCHTE
(ASV Rimpar – Abtl. Fußball)
- **SAMSTAG, 14. FEBRUAR**
FASCHINGSZUG (RiKaGe)
- **FREITAG, 20. FEBRUAR**
VORTRAG: DIE VORGESCHICHTE
RIMPARS (Freundeskreis
Schloss Grumbach)
- **SAMSTAG, 21. FEBRUAR**
PFLANZAKTION 900 BÄUME
(Markt Rimpar)
- **FREITAG, 27. FEBRUAR**
WIRTSCHAUSSINGEN
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SONNTAG, 1. MÄRZ**
BAYERISCHE MEISTERSCHAFT
U 19 (Soli Rimpar)
- **FREITAG, 27. MÄRZ**
KONZERT KlaViertuos
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SAMSTAG, 28. MÄRZ**
FAHRRADFLOHMARKT
(Soli, IGU, BN)
- **FREITAG, 10. APRIL**
HASENFETE
(ASV Rimpar – Abtl. Fußball)
- **SONNTAG, 12. APRIL**
DORFGESCHICHTEN AUS
RIMPAR UND ANDERSWO
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **FREITAG, 17. APRIL**
KREISVERSAMMLUNG UND
100 JAHRE OGV (OGV)
- **SAMSTAG, 18. APRIL**
JUBILÄUMSGRENZGANG
(Markt Rimpar & Feldgeschworene)
- **FREITAG, 24. APRIL**
VORTRAG:
WILHELM V. GRUMBACH
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **SAMSTAG, 25. APRIL**
KONZERT IN DER PFARRKIRCHE
ST. PETER UND PAUL
(kath./evang. Kirchengemeinde)
- **DONNERSTAG, 30. APRIL**
MAIBAUMAUFSTELLUNG
(FF Rimpar)
- **SA., 9. + SO., 10. MAI**
140 JAHRE FF RIMPAR (FF Rimpar)
- **MI., 13. + DO., 14. MAI**
WIESENWEINFEST (OGV)
- **SA., 16. + SO., 17. MAI**
BÜRGERSCHIESSEN
(Schützengilde Rimpar)
- **SA., 23. + SO., 24. MAI**
BÜRGERSCHIESSEN
(Schützengilde Rimpar)
- **SAMSTAG, 30. MAI**
OLDTIMER RALLYE (Rosenhut)
- **SONNTAG, 31. MAI**
RHÖNER MUSIKANTEN
(Seniorenrat)
- **FREITAG, 5. JUNI**
KOBELFEST
(FF Rimpar, Musikkapelle Rimpar,
Winzer und Landwirte)
- **SA., 6. + SO., 7. JUNI**
AUSSTELLUNG LAND-
WIRTSCHAFTLICHER GERÄTE
(Landwirte und Winzer)
- **FREITAG, 12. JUNI**
KONZERT – STEFFI LIST
(ASV Rimpar – Abtl. Fußball)
- **SAMSTAG, 13. JUNI**
KONZERT „WERNERS ECHTE“
(Freundeskreis Schloss Grumbach)

- **SONNTAG, 14. JUNI**
KONZERT – MUSICALDARSTELLER
PHILIPP BÜTTNER
(IGU + Weltladen)
- **FR., 19. + SA., 20. JUNI**
THEATERSOMMER
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SAMSTAG, 20. JUNI**
10 JAHRE WALDKIGA
(Markt Rimpar)
- **SONNTAG, 21. JUNI**
MATINEE
(Musikverein Rimpar – Spätlese)
- **FR., 26. + SA., 27. JUNI**
THEATERSOMMER
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SONNTAG, 28. JUNI**
PFARRFEST MIT GOTTESDIENST
(Kath. Kirche St. Peter und Paul)
- **SO., 5. – SO., 26. JULI (sonntags)**
AUSSTELLUNG: DAS ALTE RIMPAR
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **FREITAG, 3. JULI**
KONZERT – CASTLE GHOSTS
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SONNTAG, 5. JULI**
FAMILIENFEST (DJK Rimpar)
- **SONNTAG, 5. JULI**
KONZERT – PIZZICATO
(Seniorenrat)

- **FREITAG, 10. JULI**
WHITE DINNER (Markt Rimpar)
- **SAMSTAG, 11. JULI**
SOMMERERENADE
(Musikverein Rimpar –
Musikkapelle)
- **SONNTAG, 12. JULI**
JUBILÄUMSSONNTAG
MIT GOTTESDIENST, FESTZUG
UND FESTBETRIEB
(Markt Rimpar)

- **MITTWOCH, 15. JULI**
SENIORENTANZ AUF DER
SCHLOSSBÜHNE (Seniorenrat)
- **SA., 18. + SO., 19. JULI**
SCHÜTZENFEST
(Schützengilde Rimpar)
- **MITTWOCH, 22. JULI**
WEINBERGFÜHRUNG MIT
WEINPROBE (IGU/Grüne OV)
- **FR., 31. JULI – MO., 3. AUGUST**
RIMPARER SCHLOSSFEST
(Schlossfest GbR)

- **FR., 31. JULI – MO., 3. AUGUST**
AUSSTELLUNG: DAS ALTE RIMPAR
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **MO., 3. – FR., 14. AUGUST**
HÜTTENDORF (Markt Rimpar)
- **FREITAG, 18. SEPTEMBER**
VORTRAG: DIE JÜDISCHE
FAMILIE SCHWAB IN RIMPAR
(Hanne Mintzel)
- **SAMSTAG, 19. SEPTEMBER**
SCHAFKOPFTURNIER (CSU)
- **SONNTAG, 20. SEPTEMBER**
MUSEUMSFEST
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **FREITAG, 25. SEPTEMBER**
RIMPARER GESCHICHTEN,
HEIMATABEND (Markt Rimpar)
- **SAMSTAG, 26. SEPTEMBER**
TAG DER SPORTVEREINE
(Markt Rimpar)
- **SONNTAG, 27. SEPTEMBER**
MUSIKALISCHE
KULTURWANDERUNG (IGU)
- **SONNTAG, 27. SEPTEMBER**
WANDERTAG
(PK/Bezirk Unterfranken)
- **FREITAG, 2. OKTOBER**
ZUKUNFTSWERKSTATT (CSU)
- **SAMSTAG, 3. OKTOBER**
WEINBERGWANDERUNG (OGV)
- **SONNTAG, 4. OKTOBER**
ERNTE-DANKFEST
(Rimparer Landwirte)
- **SO., 4. OKT. – SO., 1. NOV.**
(sonntags) AUSSTELLUNG:
VON DER BURG ZUM SCHLOSS
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **SONNTAG, 11. OKTOBER**
FRÄNKISCHER NACHMITTAG
(Musikverein Rimpar – Ouwä lings)
- **SONNTAG, 11. OKTOBER**
KONZERT: SCHÖNE STIMMEN
IM RITTERSAAL
(Freundeskreis Schloss Grumbach)
- **FR., 16. – SO., 18. OKTOBER**
JUNGER THEATERHERBST
(Laienspielgruppe Rimpar)
- **SAMSTAG, 17. OKTOBER**
JUBILÄUMSGRENZGANG
(Markt Rimpar & Feldgeschworene)
- **FR., 23. – SO., 25. OKTOBER**
JUNGER THEATERHERBST
(Laienspielgruppe Rimpar)

- **SAMSTAG, 24. OKTOBER**
GENUSSABEND (Weltladen)
- **FREITAG, 30. OKTOBER**
KABARETTABEND – INES PROCTER
(ASV Rimpar – Abtl. Fußball)
- **FR., 6. – MO., 9. NOVEMBER**
WALDILLUMINATION
(Förderverein
Walderlebniszentrum)
- **MONTAG, 9. NOVEMBER**
POGROMGEDENKEN
(Markt Rimpar)
- **SAMSTAG, 14. NOVEMBER**
KIRCHWEIHTANZ
(Musikverein Rimpar – Ouwä lings)
- **FR., 20. – SO., 22. NOVEMBER**
RIMPARER DORFWEIHNACHT
(Vereinsgemeinschaft)
- **DIENSTAG, 1. DEZEMBER**
OFFENES WEIHNACHTSSINGEN
(Markt Rimpar – Kitas)
- **SONNTAG, 6. DEZEMBER**
ADVENTSKONZERT (Musikverein
Rimpar – Musikkapelle)
- **SONNTAG, 13. DEZEMBER**
TURMBLASEN (Musikverein
Rimpar –
Musikkapelle)

Für stets aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen – einschließlich möglicher Änderungen oder Alternativen bei schlechtem Wetter – verweisen wir auf die Jubiläumshomepage. Den direkten Zugang finden Sie über folgenden QR-Code oder unter



www.rimpar.de/900-jahre-rimpar/

Infos gibt es auch immer im „Rimpar aktuell“ und auf der „Markt Rimpar“-App.

Urkunde aus dem Jahr 1126

In dieser Urkunde wird der Name Rimpur (Rimpure) durch das Niederadelsgeschlecht von Rimpure erstmals mit einer **urkundlich nachweisbaren Jahreszahl** erwähnt. Dieses Geschlecht mit seiner Nachkommenschaft wird in dieser Urkunde

u. a. von allen Verpflichtungen gegenüber dem Kloster Kitzingen freigesprochen. Das Kloster hatte in Rimpur einen Fronhof, in dem die von Rimpure vermutlich als Verwalter tätig waren.

Edwin Hamberger



Bild Urkunde: Staatsarchiv Würzburg,
Würzburger Urkunde 5193

C. Noverint omnes in Christo fideles tam posteri quam presents qualiter kizingensis Abbatis Bertha secunda, scilicet Germana Gerwigi de Ebenhusen, dedit per manus Gerwigi wilpergensis mundiburdii sui, Ruperto Titenheimensi nobili viro ministeriales suos Marholdum de Buttenhusen cum filia sua nomine B. et consobrinam ipsius viri nomine Gerdrudam de Ruprethhusen cum filiis suis et Helmburgam uxorem Popponis de Rimpure cum filiis suis et ipse tradidit eos cum prediis suis et familia presente abbata predicta et omni congregatione ad altare sancta marie ad optinendum ius Ba-

benbergensium ministerialium ea ratione ut ipsi cum cum omni eorum posteritate liberi sint ab omni servitute et advocatio iure et nihil iuris abbatisse debeant vel servitii nisi tandem pro libitu eorum et si ab ea sint beneficiati. Hec traditio facta est anno incarnationis Domini millesimo cxxvi. Huius rei testes sunt Parrochianus kizingensis nomine Trageboto, Craster de vrahe, Adelunc, Wolfram, Burchardus de ohssenfurt cum ceteris clericis loci ipsius. Ad hec laici multi nobiles - Crehenbreth de Ezzelenheim, Rapoto de Sigeburgehusen, Tiemo de Urheim, Adalbero de Lanheim et fratres eius

Wipreht, Otto, Mengoh, Lupolt cum ceteris quam plurimis liberis, Engelhart de Bibelriet et filius eius Burchardus, Adelhalm et Chunrad, frater eius de Burzenheim et servientes loci illius Hertwic et Heinrich frater eius de Erlach, Hertwic de Dukelhusen, Volcnant et Heinrich frater eius Gotebolt et Swigger et alii quam plurimi Hertinc, Richalm, Herman, Gunthman, Gennelman, Rudolf, Dietrich, Sigeto cum aliis civibus ipisus loci. Hanc traditionem quisquis conetur infringere [...] cum luda traditore et cum Anania et Saphira gehennali crucietur pena.

C. Alle Gläubigen in Christus sollen wissen, sowohl die Nachfahren als auch die Gegenwärtigen, dass die Äbtissin von Kitzingen, Bertha II., nämlich die Schwester von Gerwig von Ebenhausen, durch Vermittlung von Gerwig, ihres Vormunds von Wilperg, dem Edlen Rupert von Titenheim ihre Ministerialen übergab: Marhold von Buttenhausen mit seiner Tochter namens B., und die Cousine dieses Mannes namens Gertrud von Ruprechthausen mit ihren Kindern und Helmburg, die Ehefrau von Poppo von Rimpure, mit ihren Kindern. Und dieser selbst übergab sie mit ihren Besitztümern und der Familie in Anwesenheit der besagten Äbtissin und der gesamten Gemeinschaft am Altar der Heiligen Maria, dazu das Recht der Ministerialen von Bamberg zu erlangen, mit der Bedingung, dass sie und ihre Nachkommen von jeder Knechtschaft und dem Recht der Vogtei frei seien und der Äbtissin keinerlei Rechte oder Dienste schulden, es sei denn aus freiem Willen oder sie würden von ihr ein beneficium erhalten. Diese Übergabe fand im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1126 statt. Zeugen dieser Sache sind der Pfarrer von Kitzingen namens Trageboto, Craster von Frahe, Adelunc, Wolfram, Burchard von Ochsenfurt mit anderen Klerikern dieses Ortes. Dazu viele edle Laien: Crehenbreth von Ezzelenheim, Rapoto von Sigeburg-ehusen, Tiemo von Urheim, Adalbero von Lancheim und seine Brüder Wiprecht, Otto, Mengoh, Lupolt mit vielen anderen Freien, Engelhart von Bibelriet und sein Sohn Burchard, Adelhalm und sein Bruder Chunrad von Burzenheim und die Diener dieses Ortes Hertwic und sein Bruder Heinrich von Erlach, Hertwic von Dukelhausen, Volcnant und sein Bruder Heinrich, Gotebolt und Swigger und viele andere: Hertinc, Richalm, Herman, Gunthman, Gennelman, Rudolf, Dietrich, Sigeto mit anderen Bürgern dieses Ortes. Jeder, der versuchen sollte, diese Übergabe zu verletzen, soll mit Judas dem Verräter und mit Ananias und Saphira in der Hölle gequält werden.

Übersetzung:
Dr. Christian Schmidt

Rümper

Dumpf und krefti klingt dar Nam,
hoat und groub, kee bißlä zahm.
Ar klingt noach Mittelalter, Burch und Ritter,
noach Sturm und Kampf und noach Gewitter;
ower ä weng aa wiä Klaviergeklimper,
dar Nam „Rümper“.

Sou wiä dar Nam, sou sen die Leut´
voan altä Schloch segor nou heut:
Ä bißlä fromm, ä bißlä herb,
fleißi und laut, und ziemli derb;
es sen ower bestimmt kee Stümper
diä voa Rümper.

Oa Rümper droa, doa hengt mei Haz,
in Läd und Fräd und aa im Schmaz;
und wenn´s ´n letztä Abschied geit,
zum Räidä nit viel Zeit mehr bleit,
soch i mit a Tränä auf dr Wimper:
„Schöä warsch in Rümper“.

von Albin Issing

Quelle:

Hamberger, Edwin: Historische Urkunden zur Geschichte von
Rimpar, Maidbronn und Gramschatz, Rimpar 2017

Zeittafel

Jahr	Ereignis
1126	Erstmalige urkundliche Erwähnung des Niederadelsgeschlechts von Rimpure (Eine frühere urkundliche Erwähnung 1070 oder 1100 ist leider nicht sicher datierbar)
1213	Die Rimpärer Einwohner stellen sich unter den Schutz des Bischofs Otto von Lobdeburg. Als Gegenleistung übergeben sie der Kirche ihr Eigentum. Zahlung eines Zinses an den Bischof
1260	Erstmalige Erwähnung des Niederadelsgeschlechtes von Grumbach
1322 – 1333	Fürstbischof Wolfram von Grumbach aus der Rimpärer Linie (Reg.)
1374	Erstmalige Erwähnung des Niederadelsgeschlechtes von Grumbach in Rimpär
1455 – 1466	Fürstbischof Johann III. von Grumbach aus der Rimpärer Linie (Reg.)
1499	Erwähnung eines befestigten Schlosses in Rimpär
1525	Das Schloss wird im Bauernkrieg beschädigt
1503 – 1567	Wilhelm von Grumbach

Jahr	Ereignis
1553	Sämtliche Güter des Wilhelm von Grumbach werden durch Fürstbischof Melchior von Zobel widerrechtlich eingezogen
1557	Wilhelm von Grumbach wird Oberst der Krone Frankreichs
1558	Fürstbischof Melchior von Zobel wird bei einer versuchten Gefangennahme durch Grumbach'sche Reiter erschossen
1563	Überfall auf die Stadt Würzburg durch Wilhelm von Grumbach. Er erzwingt einen Vertrag über die Rückgabe seiner Güter und wird wegen Landfriedensbruch geächtet.
1567	Wilhelm von Grumbach wird auf dem Marktplatz der Stadt Gotha hingerichtet
1569	Konrad von Grumbach bekommt einen Teil der Güter seines Vaters durch das Hochstift Würzburg zurück
1589	Erbauung der Schlossmühle durch Konrad von Grumbach
1592	Bauarbeiten am Ostflügel des Schlosses und Erhöhung des Juliusturmes durch das Hochstift Würzburg
1593	Konrad von Grumbach verkauft das Schloss und sämtliche Liegenschaften an das Hochstift Würzburg
1596	Die Zehnt wird von Estenfeld nach Rimpär verlegt

Jahr	Ereignis
1601	Julius Echter erbaut das Gartenhaus (heute Apotheke und Läden)
1599 – 1603	Mit dem Tod des Konrad von Grumbach und seiner Söhne stirbt die Rimpärer Grumbach Linie aus
1607 – 1609	Die Kirche wird durch Julius Echter erneuert
1614	Erbauung des Rathauses durch Julius Echter (heute Gasthaus Stern)
1739	Ende der fürstlichen Zeit im Schloss
1780	Der Westflügel des Schlosses wird eingelegt
1792	Erbauung der Synagoge
1804 – 1973	Revierförsterei bzw. Forstamt im Schloss
1830 – ca.	Ziegelei Josef Schömig
1920er	
1849 – 1854	Neubau der katholischen Kirche
1852	Erweiterung der Synagoge mit Galerie und Turm
1865	Das ehemalige Gartenhaus wird Mädchenschule
1874 – 1876	Erbauung der Knabenschule (heute Vereinsheim)
1904 – 1950	Die Schlossmühle als Elektrizitätswerk
1921	Bei der Explosion des Oppauer Stickstoffwerks sterben zehn Rimpärer Maurer; das „Oppauer Kreuz“ auf dem Friedhof erinnert an sie
1937 – 1938	Erbauung der Matthias-Ehrenfried-Schule in der Neuen Siedlung

Quelle: Edwin Hamberger, Nadja Kess

Jahr	Ereignis
1951 – 1980	Der Greiffenclau-Saal wird evangelische Kapelle
1970	Erbauung der Maximilian-Kolbe-Schule mit Hallenbad in der Julius-Echter-Straße
1978	"Eingemeindung von Gramschatz und Maidbronn in den Markt Rimpar
1980	Kauf des Schlosses durch die Gemeinde Rimpar und Ausbau zum Rathaus
1983 – 1985	Bau der Dreifachsporthalle
1985	Neubau der evangelischen Kirche
1988/89	Bau des Feuerwehrgerätehauses Rimpar und des Schleifwegkindergartens „Kunterbunt“
1995/96	Bau des Kindergartens Schäffereistraße „Rappelkiste“
1997	Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen dem Markt Rimpar und der Gemeinde Languidic in Frankreich
2000	Eröffnung der Rimparer Schlossmuseen (Archäologisches-, Bäckerei- und Kriminalmuseum)
2002	Einweihung des Seniorenzentrums mit Altentagespflegestätte
2000 – 2003	Neuordnung Wasserversorgung Rimpar mit Bau Hochbehälter Mühlenberg
2006	Neubau des Kinderhortes an der Matthias-Ehrenfried-Schule in der Neuen Siedlung

Jahr	Ereignis
2007	Errichtung des Walderlebniszentrums Gramschatz Wald im Einsiedel
2007/08	Neubau der Hackschnitzelheizung mit Nahwärmeversorgung (Turnhalle Neue Siedlung, Matthias-Ehrenfried-Schule, Kinderhort)
2008	1. Wahl eines Rimparer Seniorenrates
2004 – 2009	Einrichtung von vier Kinderkrippen in den Kindergärten des Marktes Rimpar
2010	Eröffnung des Maurer- und Zimmerer-Museums und des Trachtenmuseums
2010	Eröffnung des neuen Jugendzentrums in der Niederhoferstraße
2012	Sanierung der Alten Knabenschule, Nutzung als Haus der Vereine
2014	Abbruch des ehemaligen Postgebäudes
2014/15	Bau des Kinderhortes Tintenklecks und der Kinderkrippe in der Schäffereistraße
2016	Einweihung des Kobels mit Weinwanderweg am Kobersberg
2016	Pflastern des Platzes zwischen Altem Rathaus und Alter Knabenschule und Bau der Wasserspiele
2017/18	Hackschnitzelheizung an der Maximilian-Kolbe-Mittelschule
2018	Verlegung der Fernwärmeleitung mit Anschluss der kommunalen und kirchlichen Gebäude

Jahr	Ereignis
2018	Errichtung einer E-Ladesäule in der Hofstraße
2019	Bau des Parkplatzes mit Grünanlage vor der Stützmauer in der Bachgasse
2019	Fertigstellung des Kreisverkehrs am Holzweg
2019	Bau des Fahrradweges zwischen Rimpar und Maidbronn
2019	Fertigstellung des Baugebietes Sonnenweg-Lohenweinberg
2020	Nahwärmenetz Maximilian-Kolbe-Mittelschule
2023	Bau des Kindergartens „Bachzwerge“ in der Bachgasse
2023	Schließung der Maximilian-Kolbe-Mittelschule
2023	Verkauf des Schulgebäudes der Matthias-Ehrenfried-Grundschule an den Landkreis Würzburg
2023	Eröffnung des Parkplatzes „Alte Schmiede“ und der Grünfläche und der Parkplätze neben der Apotheke
2024	Komplette Glasfaserversorgung im Markt Rimpar
2025	Umzug der Matthias-Ehrenfried-Grundschule in das Gebäude der ehemaligen Maximilian-Kolbe-Schule





Maimarkt 1988
Foto: Privatbesitz Martha Albert



Rimplarer Bauernmarkt 2024
Foto: Nadja Kess

„Markt“ Rimplar

Eine erste Erwähnung über Markttreiben in Rimplar stammt aus dem Jahr 1657, wonach damals in Rimplar, an der Kirchweih, am Sonntag nach Peter und Paul, Gürtel und Bänder verkauft wurden.

Quelle: Staatsarchiv Würzburg Adel 919/1 (Mitteilung: Edwin Hamberger, Oktober 2025)

Bezeichnung laut Gemeindeverzeichnis:

Rimplar wurde erstmals im Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern vom 1. Dezember 1880 als Markt bezeichnet.

Jahrmärkte:

30.03.1872

Verleihungsurkunde für die Gemeinde Rimplar vom 30. März 1872, zur Abhaltung von vier Jahrmärkten, 19. März, 24. Juni, 8. September und 8. Dezember

1983

Regierung von Unterfranken bewilligt zwei Märkte im Jahr: einen Maimarkt und einen Jahrmarkt mit Gewerbemarkt im September

1950

Die vier Jahrmärkte sollen wegfallen und nicht verlegt werden

ab 1991 – 2010

Maimarkt der Werbegemeinschaft

ab 1953

Wochenmärkte am Mittwoch und Samstag

06.06.2024

Erster Rimplarer Bauernmarkt

Quelle: Archiv Gemeinde Rimplar

Spuren vergangener Jahrtausende

Vor- und frühgeschichtliche Siedlungen in der Gemarkung Rimpar (5500 v. Chr. – ca. 700 n. Chr.)

Die früheste Besiedelung im Bereich der Gemarkung Rimpar erfolgte zu Beginn der Jungsteinzeit (Frühneolithikum). Erste Bauern und Viehzüchter wanderten ein und ließen sich in der heutigen Flur „Hinter der Kirche“ nieder. Nach den Verzierungen ihrer Gefäße (umlaufende Linien und Bänder, später mit Einstichen und weiteren Zierelementen versehen) wird diese Zeit als Linearbandkeramik oder nur Bandkeramik (5500 – 4900 v. Chr.) bezeichnet.

Neben im Durchschnitt 25 m langen und 6 m breiten Häusern, in Pfostenbauweise mit Flechtwerk- und teils Spaltbohlenwänden errichtet, ist die Verwendung von Steinwerkzeugen aus hartem Felsgestein (Amphibolit) und Silexgestein (Feuerstein) mit einem typischen Formenspektrum charakteristisch für diese Zeit: geschliffene Querbeile und hoch gewölbte Steinkeile – sogenannte „Schuhleistenkeile“, in späterer Zeit durchbohrte Äxte



Rimpar – „Hinter der Kirche“:
Kumpf der frühen Jungsteinzeit,
5500 – 4900 v. Chr.;
Foto: Hans Winzmaier



Rimpar – Gasverdichterstation, Flur „3. Teicht“: Bestattung am Ende der Jungsteinzeit, ca. 2800 – 2300 v. Chr., entdeckt 2020; Foto: Hans Winzmaier

und Scheibenkeulen sowie Bohrer, Kratzer, Schaber und Pfeilspitzen. Die Verstorbenen begrub man seitlich liegend mit angewinkelten Beinen, in Hockstellung, oft mit Keramikgefäßen und Steingeräten als Beigaben.

In Rimpar fanden bereits 1913 und 1914 Ausgrabungen des „Generalkonservatoriums der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns“ unter Prof. Dr. Hock statt. Beim Bau der Maximilian-Kolbe-Schule, 1970, barg Schulrat Alfons Arnold zahlreiche Keramikscherben, u.a. die Überreste eines rekonstruierbaren, großen Vorratsgefäßes mit einem Fassungsvermögen von etwa 50 Litern, Steingeräte, Mahl- und Reibesteine, viele Hüttenlehmbröcken, Tierknochen und eine Hockerbestattung. Ab

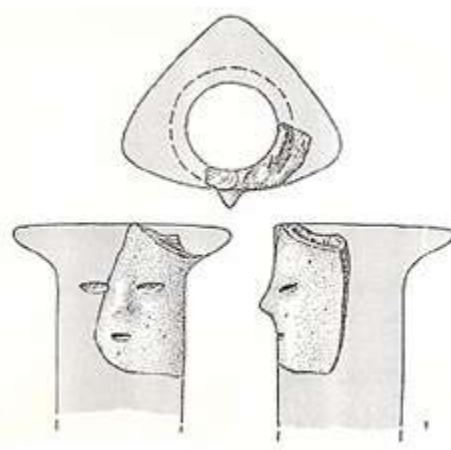
1980 fand Hans Winzmaier bei seinen Feldbegehungen im Bereich der noch verbliebenen Siedlungsfläche neben etlichen Steingeräten und Keramiküberresten die Tonscherbe eines Kultgefäßes mit der äußerst seltenen Darstellung eines menschlichen Gesichts – das älteste „Porträt“ aus Rimpar. Es stellt vermutlich eine Fruchtbarkeitsgöttin oder einen verehrten Ahnen dar.

Nach dem Ende der linearbandkeramischen Kultur sind in Rimpar keine weiteren steinzeitlichen Siedlungen sicher nachweisbar. Vereinzelte Scherben und wenige Bruchstücke von Steingeräten aus nachfolgenden Epochen (Mittelneolithikum und Jungneolithikum) lassen nicht auf eine beständige, dauerhafte Besiedelung schließen.

Auch die Entdeckung eines Frauengrabes aus der endjungsteinzeitlichen Kultur der Schnurkeramik (ca. 2800 – 2300 v. Chr.), im Zuge einer Erweiterung der Gasverdichterstation „Alte Würzburger Straße“ im Jahr 2020 (Flur 3. Teicht), erbrachte keine Hinweise auf eine dazugehörige Siedlung dieser Zeit.

Während sich für die nachfolgende Bronzezeit (um 2000 – 1200 v. Chr.) und Urnenfelderzeit (1200 – 800 v. Chr.) in unserer Nachbarschaft Belege finden lassen (u.a. ein Grabhügelfeld im Gramschatzer Wald nahe Erbshausen), gibt es auch hier keinen sicheren Siedlungsnachweis für Rimpar.

Erst mit der älteren Eisenzeit (Hallstattzeit 800 – 450 v. Chr.) ändert sich das. Beim Bau einer Scheune, 1929 im heutigen Bereich „Krautäcker“, wurden zwei Schalen, diverse Scherben, Hüttenlehm, 1 Metaldolch sowie zwei Grabstätten und menschliche Knochen geborgen, was eine Besiedlung durch inzwischen hier ansässige Kelten zeigt. Auch findet sich auf Rimparer Gemarkung in der Flur „Reuterlein“ ein Grabhügel mutmaßlich aus dieser Zeit, der allerdings schon um 1900 geöffnet wurde. Leider sind keine näheren Informationen



Rimpar – „Hinter der Kirche“: frühjungsteinzeitliche Gesichtsdarstellung, h = 4,1 cm, 5500 – 4900 v. Chr.;
Foto: Hans Winzmaier

dazu bekannt. Nicht auf Rimparer Gemarkung liegen zwei große Grabhügelfelder der Hallstattzeit im Gramschatzer Wald.

Ein keltisches Hiebmesser, gefunden in der Gemarkung Maidbronn und Siedlungsfunde in umliegenden Gemeinden zeigen, dass auch in der jüngeren Eisenzeit (Latènezeit 400 – 15 v. Chr.) unsere Gegend von Kelten bewohnt war.

Das Ende der Epoche der Kelten (um 15. v. Chr.) ist bei uns gekennzeichnet durch das Einströmen von Germanenstämmen, zunächst Alamannen und Thüringer, schließlich die Franken.

Mit der Ausbreitung der Franken im Frühmittelalter (Merowingerzeit, etwa 481 – 751 n. Chr.) findet sich durch die Entdeckung zweier Gräber aus dem 7. Jahrhundert (freigelegt 1924 und 1966 im Bereich der Günterslebener Straße) dann der Hinweis auf eine fränkische Siedlung. In dieser Zeit entstand wohl auch der Ortsname „Rintburi“ bzw. „Rimpure“. Er bezeichnet einen Viehstall, wohl mit einer dazugehörigen Siedlung, die offensichtlich dauerhaften Bestand hatte und dann nachweislich datierbar erstmalig 1126 schriftlich erwähnt wurde.

Hans Winzmaier

Quellen:

Arnold, Alfons: *Rimpar im Schatten der Burg*, Rimpar 1964

Arnold, Alfons: *Nomen est Omen*, Rimpar 1963

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Schloss Seehof: *Ortsakte Rimpar*

Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V. (Hrsg): *Archäologie in Bayern – Fenster zur Vergangenheit*, Regensburg 2006

Pescheck, Christian: *Vor- und Frühzeit Unterfrankens*, Würzburg 1961

Rufflar, Ingrid (Hrsg): *Rimpar – Hinter der Kirche*, Selbstverlag 2002

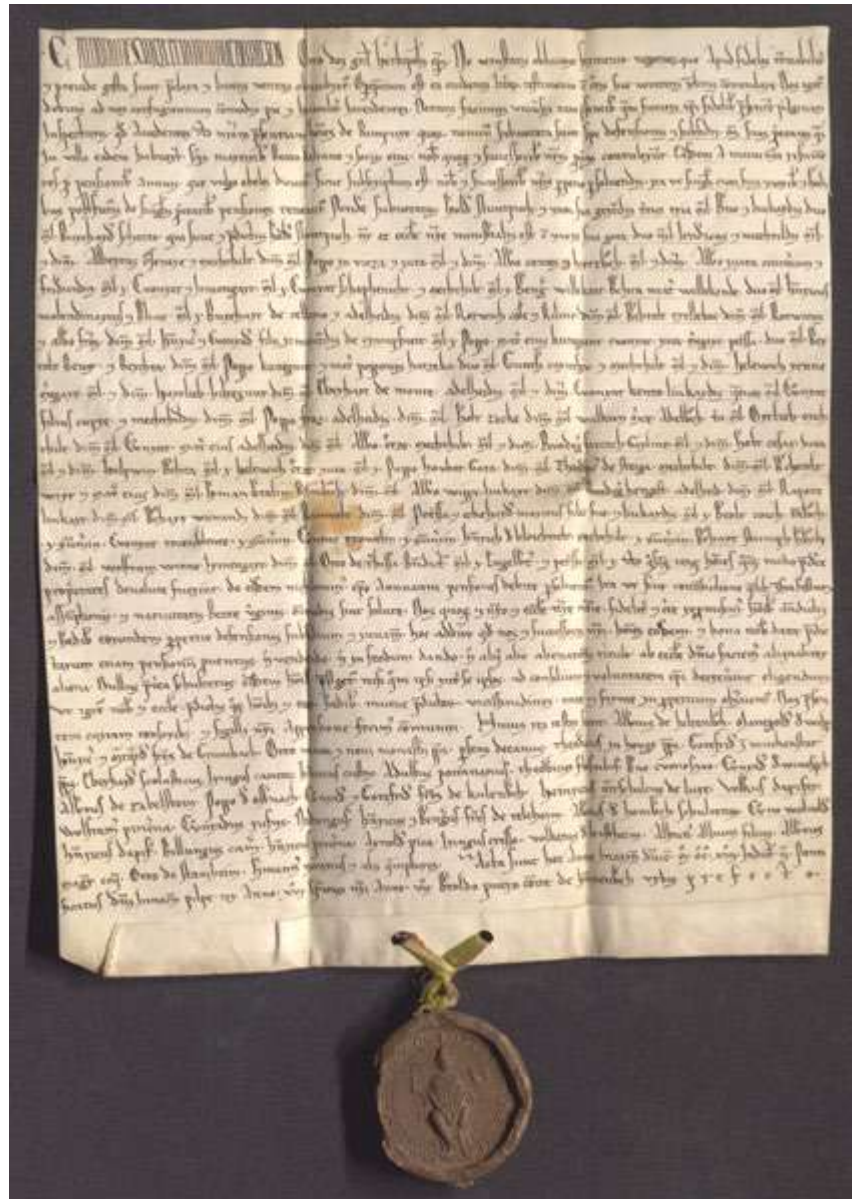
Winzmaier, Hans: *Spuren vergangener Jahrtausende – Zur Vorgeschichte von Rimpar, Gramschatz und Maidbronn*, Rimpar 2021

Zeichnung Gesichtsdarstellung: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Ortsakte Rimpar, L. Holzner

Rimpar Geschichte vom 12. – 18. Jahrhundert

Aus einem Liegenschaftsverzeichnis des Klosters Kitzingen aus dem 11. Jh. ist zu ersehen, dass das Kloster in Rimpar einen Fronhof mit 12 Bauernhöfen hatte. Diese hatten jeweils eine Hube Ackerland, Wiesen und dergl. (1 Hube oder Hufe = 17 ha). In diesem Verzeichnis wird der Name Rimpar (Rintburi) zum ersten Mal genannt. Wissenschaftlich kann der Name jedoch zeitlich (1070 bzw. 1100) nicht eingeordnet werden und ist folglich für ein Jubiläum nicht geeignet. Eine weitere Klosterurkunde ist aus dem Jahr 1126 erhalten. Hierdurch ist das zeitlich und namentlich (Rimpar – Rimpure) feststehende 900-jährige Jubiläum möglich geworden.

In dieser Urkunde wird die Frau des Poppo von Rimpar (Rimpure) mit ihren Kindern von allen Verpflichtungen dem Kloster gegenüber frei gesprochen. Es ist zu vermuten, dass die „von Rimpar“ Verwaltungstätigkeiten am Fronhof ausübten. Im 12. Jh. war ein Teil der Familie bereits Würzburger Bürger, die auch Handwerksberufe ausübten und damit ihr Adelsprivileg verloren. Ein herausragender Handwerker war Heinrich von Rimpar der bischöflicher Münzmeister gewesen ist. Aber auch Ritter und geistliche Berufe wie Ordensritter, Chorherrn, Mönche und Probste werden bis ins 15. Jh. urkundlich erwähnt. Leider wissen wir nichts über ihre Familie, wie ihr Wappen gestaltet war, wo außer in Würzburg sie ansässig waren. Alle diese Fragen können nicht beantwortet werden, sie sind im Dunkeln der Geschichte verschwunden.



Schutzurkunde des Bischofs Otto von Lobdeburg im Jahr 1213 für die Rimparer Einwohner.

Foto: Staatsarchiv Würzburg; übermittelt durch Edwin Hamberger

Im Jahr 1213 begeben sich die Rimparer Einwohner unter den Schutz des Würzburger Bischofs. Der Würzburger Bischof Otto von Lobdeburg beurkundet: Vor ihm sind die namentlich aufgelisteten Einwohner von Rimpar erschienen und haben ihre Besitzungen im Dorf Rimpar der Würzburger Kirche übergeben.

Danach haben sie diese vom Bischof gegen Reichung eines jährlichen Zinses, Oblei genannt, zu Erbrecht zurück erhalten. Es folgt eine Liste der Einwohner und der von ihnen zu leistenden Weizenabgaben. Die Abgaben haben sie zwischen 15. August und 8. September zu leisten. Der Bischof nimmt nun die Einwohner

in den Schutz der Würzburger Kirche. Er verspricht ihnen, dass die übergebenen Güter weder verkauft noch verpfändet oder auf andere Weise der Würzburger Kirche entfremdet werden dürfen. Die Namen der aufgeführten Rimpärer Einwohner sind Vornamen und haben mit unseren heutigen Namen keine Verbindung. Im Jahr 1243 starb das bei den Kaisern hoch angesehene edelfreie Geschlecht von Grumbach zu Burggrumbach im Mannesstamm aus. Die Güter kamen an ihren Verwandten, den Grafen von Rieneck.

Im gleichen Zeitraum entstand ein neues Niederadelsgeschlecht aus der Familie derer von Wolfskeel. Diese nannten sich zuerst Wolfskeele von Grumbach und später Grumbach. Beide Familien, Wolfskeel und Grumbach, haben das gleiche Wappen: Auf goldenem Grund einen schreitenden Mohr, der in der rechten Hand drei rote Rosen hält.

Es entstanden zwei miteinander verwandte Familien. Die des Wölflein von Grumbach, er wird erstmals 1260 in einer Urkunde als Zeuge genannt. Er hatte 4 Töchter und 5 Söhne. Zwei von ihnen sind besonders hervorzuheben: Wolfram von Grumbach, Bischof von 1322 bis 1333 und Berthold von Grumbach, der Vater des Eberhard, dem Begründer der Rimpärer Linie. Dieser hatte drei Söhne, Berthold, Pfarrer von Kitzingen, Johann, Ritter, seit 1374 in Rimpär ansässig und Heinrich. Nach dem Tod des Heinrich kamen 1380 seine beiden Söhne Eberhard und Wilhelm nach Rimpär. Die zweite Familie des Wiprecht von Grumbach wird 1326 genannt. Hier wird Wiprecht als Amtmann der Grafen von Rieneck erwähnt. Er hatte 9 Söhne und war der Begründer der Burg-



*Rimpär – Grumbach-Wappen
im Rittersaal*

Foto: Hans Winzmaier

grumbacher und der Estenfelder Linie. Eberhard, der Begründer der Rimpärer Linie, kaufte 1328 von den Grafen von Rieneck 2/3 der Burg zu Burggrumbach. Das letzte Drittel der Burg kaufte Wiprecht von Grumbach von Ulrich von Hanau. Der Kaufvertrag des Eberhard beinhaltet auch die Besitzungen, die die Grafen von Rieneck in Rimpär inne hatten, darunter auch den Fronhof des Klosters Kitzingen (der ehem. Niederhof). Eberhard gestattet der Äbtissin des Klosters Kitzingen mit ihrem Gefolge, bestehend aus 24 Pferden, 4 Windhunden und einem Habicht, drei Aufenthalte im Jahr.

Im Jahr 1363 haben die Burg in Burggrumbach beide Familien jeweils zur Hälfte besessen. Im sogenannten Burgfriedensvertrag von 1382 sind die Rechte und Verpflichtungen der Burgbewohner aufgeführt worden. Auch die Bewaffnung der Burg ist festgelegt. Neben 20 Armbrüsten mit 2.000 Pfeilen sind auch 10 Feuerwaffen aufgeführt.

Während des 14. und Anfang des 15. Jh. gab es in Rimpär noch

keine Burg, sondern sogenannte feste Häuser, die allerdings nur eine geringe Wehrhaftigkeit hatten. Der erste Hinweis über eine Befestigungsanlage ist aus einem Teilungsvertrag von 1469 zwischen den Brüdern Eberhard und Heinz von Grumbach zu sehen. Hier wird der große Turm erwähnt, der allerdings nur eine Höhe bis zur Traufe des Südflügels hatte. Auch wird erwähnt, falls man den Turm höher bauen wolle, soll jeder der beiden 50 Gulden dazu geben. Das Grabmal des Eberhard ist ein Frühwerk von Tilman Riemenschneider und befindet sich in der kath. Pfarrkirche in Rimpär. Des Weiteren werden zwei Wohngebäude, der Torturm und der Brunnen aufgeführt.

*Im Lehenvertrag von
1499 des Konrad von
Grumbach und dem
Hochstift Würzburg wird
ein Schloss [...] erwähnt.*

In der nachfolgenden Zeit sind große Bautätigkeiten zu vermuten. Im Lehenvertrag von 1499 des Konrad von Grumbach und dem Hochstift Würzburg wird ein Schloss mit seinen Türmen, Toren, Kemenaten (Wohngebäuden), Zwingern, Gräben,... erwähnt. Es entstanden der Südflügel mit Treppengiebel und seinen seltenen Vorhangbogen-Fenstern, der große Turm wird erhöht, allerdings um ein Stockwerk niedriger als heute (1558 wird er als hoher Turm mit Schlaguhr bezeichnet), dann die westliche Burgmauer mit 4 Türmen und 24 Schießscharten. Eine herausragende Persönlichkeit des 15. Jh. aus der Rimpärer Linie war Johann III., Fürstbischof von 1455–1466. Im Jahr 1388

wurde er geboren, seine Vorbildung hatte er an der Würzburger Domschule und an der Universität Heidelberg erworben. Unter der Regierung von Bischof Gottfried IV. war er Dompropst. 1455 wird er Landrichter des Hochstifts Würzburg und im gleichen Jahr zum Bischof gewählt. Während seiner Regierungszeit war sein großer Gegner der Markgraf Albrecht Achill (geb. 1414). Vom Kaiser Karl IV. wurden 1347 die alten Privilegien bestätigt: Der Landgerichtsbezirk des Würzburger Bistums soll so weit reichen wie sein altes Herzogtum Franken Geltung hat. 1446 hat sich Bischof Gottfried IV. offiziell den Titel eines Herzogs von Ostfranken gegeben. Jedoch wurde dem Markgrafen ebenfalls offiziell von Papst Pius II. der Titel Herzog von Franken anerkannt. Dieser Anspruch war für Johann III. unerträglich, so dass er an den Markgrafen einen Fehdebrief schickte und mit einigen befreundeten Fürsten Bündnisse einging. Beide, der Fürstbischof und der Markgraf, wollten die Macht über Franken erhalten. Um seine Vormachtstellung zu untermauern, ließ Johann III. das Fränkische Herzogsschwert fertigen (heute in der Schatzkammer der Münchener Residenz). Dies alles führte zu einem bis zum Jahr 1463 grausam geführten Krieg. Von der bischöflichen Seite wurden markgräfliche Orte zerstört und umgekehrt bischöfliche Orte durch den Markgrafen. 1463 wurden erfolgreiche Friedensverhandlungen abgeschlossen. Zu seiner Bürgerschaft hatte er ein gutes Verhältnis, Missstände in den Gewerbe wurden behoben. Beim Papst erreichte er, dass die Juden unter allgemeinen Reichsschutz gestellt wurden. Es entstand eine neue Feuerordnung. Unter seiner Regierung kam ein päpstlicher Erlass, dass die Glocken am Tag dreimal läu-

ten sollten. Fürstbischof Johann III. von Grumbach verstarb am 11. April 1466.

Eine herausragende Gestalt des 16. Jhs. war der 1503 geborene Wilhelm von Grumbach, Sohn des Konrad von Grumbach und der Eva von Schwaigern. Nach eigener Aussage wurde er am Hof des Markgrafen Kasimir von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach von Jugend an erzogen und nach dessen Tod durch den Bruder, Markgraf Georg.

Über die Jahrhunderte hinweg waren die Belastungen der Bauern durch ihre Herren immer drückender, so dass sie glaubten durch einen Krieg gegen ihre Herrschaft würde alles besser, aber das Gegenteil war der Fall. Aus diesem Krieg ragt eine Gestalt heraus, Florian Geyer, der im 19. und 20. Jh. als der große Bauernführer dargestellt wurde. Geyer war als ehemaliger

Landsknechtshauptmann für den Bauernrat eine wichtige Person. Darüber hinaus war er in diplomatischer Mission für die Bauernsache tätig. Er soll der Schwager des Wilhelm von Grumbach gewesen sein und eine Schwester namens Barbara geheiratet haben. Wilhelm hatte zwei Schwestern, Anna, vermählt mit Wilhelm von Bibra zu Schwebheim und Heßra, vermählt mit Michael von Bibra zu Gemünden. Eine Schwester Barbara ist nicht nachweisbar. Ebenso wenig, dass er Florian Geyer habe ermorden lassen.

Der Bauernkrieg hat auch seine Spuren am Schloss hinterlassen. Der Treppengiebel der Westfassade mit anschließendem Dach wurde durch Brand zerstört und musste folglich neu errichtet werden. Aus statischen Gründen musste jedoch der Giebel ca. 10 cm nach innen versetzt werden. Es entstand hierdurch eine unregelmäßige Mauerlinie. Darüber hinaus sind im Dachgebälk einige Sparren erhalten, die durch Altersbestimmung in die Jahre 1525 bzw. 1526 festgestellt werden konnten. Im Jahr 1528–1541 war Wilhelm im Dienst des Hochstifts Würzburg als Amtmann von Dettelbach und Stadtschwarzach. Auf Bitte des Kaisers wird er Berater des unbändigen Markgrafen Albrecht Alcibiades und im gleichen Jahr Hofmarschall des neuen Fürstbischofs Konrad von Bibra. Im Jahr 1544 starb der Fürstbischof. Unter seinem Nachfolger Melchior von Zobel kommt es zwischen ihm und Wilhelm zu Unstimmigkeiten. Er tritt deshalb in den Dienst des Markgrafen Albrecht Alcibiades.

Im Schmalkaldischen Krieg zwischen evangelischen und katholischen (kaiserlichen) Truppen zeichnete er sich besonders aus indem er dem Kaiser viel Kriegsvolk zuführte, was schließlich

*Wilhelm von Grumbach –
eine bedeutende Gestalt
des 16. Jahrhunderts*



*Wilhelm von Grumbach, Holzschnitt von Peter Gottland, um 1567.
Foto: Hans Winzmaier*

zum Sieg der kaiserlichen Partei führte. Im gleichen Jahr betrieb er auf dem Reichstag zu Augsburg die Loslösung der Reichsritterschaft von den Fürsten. Im Jahr 1551 wird er Statthalter der Markgrafschaft Kulmbach-Bayreuth. Im Jahr 1553 werden sämtliche Grumbachschen Güter von Fürstbischof Zobel konfisziert unter der Maßgabe, Grumbach sei ein Landfriedensbrecher, da er den Markgrafen im Krieg u. a. gegen Würzburg unterstützt hatte. Nach fünf erfolglosen Jahren Rechtsstreit versuchte Wilhelm, den Bischof gefangen zu nehmen um ihn nach Frankreich zu entführen (er war seit 1557 Oberst der Krone Frankreichs). Die Entführung misslang und der Bischof wurde hierbei getötet. Eine Rückgabe seiner Güter war folglich weiterhin erfolglos. 1563 überfiel Wilhelm von Grumbach die Stadt Würzburg um seine Güter zurückzuerhalten. Deshalb wurde er vom Kaiser Ferdinand I. und später von Kaiser Maximilian II. als Landfriedensbrecher geächtet.

Nachdem ein kaiserliches Exekutionsheer seinen derzeitigen Aufenthaltsort, die Stadt Gotha, eingenommen hatte, wurde er auf grausamste Art hingerichtet. Wilhelm von Grumbach wurde nicht erstrangig wegen der Ermordung von Fürstbischof Melchior von Zobel hingerichtet, sondern wegen Landfriedensbruchs und einer befürchteten Adels-Revolution gegen die Fürsten. Nach dem Tod seines Vaters Wilhelm benötigte Konrad viele Fürsprecher um bei Fürstbischof Wirsberg zu erreichen, dass er seine Güter wieder erlangen könne, darüber hinaus einen Fußfall vor dem Fürstbischof. Des Weiteren musste er 50.000 Gulden zahlen und einen Teil seiner Güter konnte er nur als Lehen zurück erhalten. Vieles war jedoch durch das Hochstift Würzburg



Schloss Grumbach, Ostflügel mit Juliusturm

Foto: Nadja Kess

konfisziert worden. Diese hohe Summe (entspricht ca. 200.000 damaliger Facharbeitertage) und die Ungerechtigkeiten des Hochstifts, die Vergewaltigung mit Todesfolge seiner ersten Frau durch bischöfliche Söldner, waren sicherlich auch ausschlaggebend für sein späteres Leben. War kein Geld vorhanden, wurde es von den Untertanen erpresst.

Dies zeigt ein 10seitiger Brief, den sein Schutzjude Schmol Jud an den Kaiser richtete. In diesem schilderte er die Erpressungen gegen ihn und seine Familie. Eine weitere Methode zu Geld zu kommen, die er sehr gut entwickelte war, Geld zu leihen ohne es zurückzahlen. Bis zum Ende seiner Tage waren es 100 Gläubiger und eine Schuld von 400.000 Gulden (ca. 1,2–1,6 Millionen Facharbeiter-Tagesverdienste). Die Gläubiger hatten an den Kaiser ein Schreiben verfasst, in dem sie die Grumbach als falsch bezeichneten. Im Jahr 1593 musste Konrad das Schloss und seine Liegenschaften an das Hochstift Würzburg verkaufen. Da Konrad und sein Sohn Wilhelm wegen den noch ausstehenden Schulden der Boden zu heiß wurde,

flohen sie nach Böhmen. Dort machten sie bei einigen Adeligen 193.000 Gulden Schulden, die sie nicht zurückzahlen konnten. Vor dem Reichskammergericht in Regensburg, 1596, erreichten die Gläubiger, dass das noch vorhandene Eigentum von Konrad und seinem Sohn Wilhelm unter Zwangsverwaltung des Fürstbischofs kam. Die adelige Lawinia von Russwurm setzte durch, dass beide, Vater und Sohn Grumbach, in die Reichsacht kamen. Daraufhin flohen beide ins kaiserliche Asyl in Roth bei Nürnberg. Beide wurden im Jahr 1599 aufgefordert nach Würzburg zu kommen. Allerdings kam nur Konrad und wohnte bei seinem Sohn Wolf in Schwanfeld.

Im gleichen Jahr starb Konrad völlig verarmt und seine Söhne in den darauf folgenden Jahren 1601 und 1603. Damit war die Rimpärer Grumbachlinie ausgestorben. Ihr Nachruf war denkbar schlecht, die Ritterschaft bezeichnete die Grumbachsche Sippe als „schlimme böse Raben legen ein böses Ei“. 1612 starb die Linie von Burgrumbach aus und 1682 war auch die Linie in Estenfeld erloschen.

Ab dem Jahr 1593 war das Schloss fürstliches Landschloss geworden. Bereits vor dem Kaufvertrag, der 1593 abgeschlossen wurde, war der Rohbau des Ostflügels fertig gestellt. Dies dokumentiert ein sogenannter Feierabendziegel (der letzte Ziegel eines Daches) mit Echterwappen und der Jahreszahl 1592. Des Weiteren ließ Fürstbischof Julius Echter das prächtige Innentor errichten und den Brunnen neu gestalten, darüber hinaus den großen Turm um ein Stockwerk erhöhen. Sämtliche Türme erhalten sogenannte „Welsche Hauben“. Im Innern der Gebäude werden, außer den Rittersälen, die Räume je nach Erfordernis umgestaltet. Unterhalb des Schlosses entstehen 1601 ein kleiner Hofgarten mit einer Fontäne und das sogenannte Lusthaus mit Arkaden und einem Treppenturm. 1614 wird das prächtige Rathaus am Marktplatz mit einer Schenke erbaut. In den Jahren 1607–1609 wird die Kirche, vor allem der Turm, erneuert. Nach einer Skizze von 1584 bestand das Obergeschoss des Turms vermutlich aus auskragenden Fachwerkwänden. Das Dach des Turms ist als Satteldach dargestellt. Das Turmobergeschoss wurde nun durch massives Mauerwerk ersetzt und das neue, spitze Echter-Turm-Dach auf das neue Obergeschoss aufgesetzt.

Julius Echter war sehr häufig in seinem Lusthaus, vor allem, wenn die Pest in Würzburg wütete. Ein Jahr vor dem 30-jährigen Krieg, im Jahr 1617, starb der große Bauherr Julius Echter. Nach die-



Fürstbischof Julius Echter mit dem Rimplarer Schloss; Besitz: Katholische Kirchenstiftung Rimplar; Foto: Hans Winzmaier

Ab dem Jahr 1593 war das Schloss fürstliches Landschloss geworden.

sem fürchterlichen Krieg, in dem auch die Menschen von Rimplar große Not erleiden mussten, war im Dorf und Schloss wieder reges Leben. So wird dem Fürstbischof 1657 berichtet, dass in Rimplar nach der Kirchweih am Sonntag, Peter und Paul, einige Krämer Bänder und Gürtel verkaufen. Im Schloss waren umfangreiche Sanierungen der Gebäude- und Turmdächer erforderlich und am Brunnen eine eingestürzte Mauer neu hochzumauern. Die Fürstbischöfe besuchten wieder ihr Schoss. Verbürgt sind die Fürstbischöfe von Dernbach, von Guttenberg, von Greiffenclau, Johann Philipp Franz von

Schönborn und Friedrich Carl von Schönborn. Mitte des 18. Jh. ist der letzte Besuch eines Fürstbischofs verzeichnet. Ab da ist das ehemalige fürstliche Schloss zu einem einfachen Landschloss degradiert worden.

Nachdem die fürstliche Residenz in Werneck fertiggestellt war, wurde, bedingt durch den schlechten baulichen Zustand, von der fürstlichen Hofkammer 1780 beschlossen das Schloss in Rimplar total einzulegen. Im gleichen Jahr begannen die Abbrucharbeiten, die bis in die 1790er Jahre andauerten. Der Westflügel wurde bis auf nahezu Hofniveau abgetragen, die Gräben zugeschüttet und sämtliche „Welsche Hauben“ der Türme durch stumpfe Kegelhauben ersetzt. Anfang des 19. Jh. wurde einige Sanierungen durchgeführt und das heutige Architekturbild geprägt: nach Osten und Süden nahezu unverändert und nach Westen und Norden Ruine. Nach der Säkularisation im Jahr 1803 war im Schloss ein Forstamt bzw. eine Revierförsterei untergebracht. Der jeweilige Beamte hatte in seiner Besoldung auch einige Felder zur Verfügung, es entstand eine kleine Landwirtschaft mit Kühen und Schweinen. Pfarrer Müller schreibt in seinen Aufzeichnungen: „In dem altfränkischen mit vielen Wappen geschmückten Rittersaal, wo einst frohe Becher kreisten, werden heute Erbsen und Wicken gedroschen.“

Edwin Hamberger

Quellen:

Hamberger, Edwin: Das Niederadelsgeschlecht derer von Rimplar, Rimplar 2023

Hamberger, Edwin: Historische Urkunden zur Geschichte von Rimplar, Maidbrunn und Gramschatz, Rimplar 2017

Hamberger, Edwin: Das fürstliche Landschloss zu Rimplar im 17. und 18. Jahrhundert, Rimplar 1988

Hamberger, Edwin: Das Schloss zu Rimplar, von der Burg bis zur Gegenwart, Rimplar 2022

Hamberger, Edwin: Wilhelm von Grumbach, ein fränkischer Reichsritter, Rimplar 2007

Hamberger, Edwin: Bauliche Forschungen

Rimpar im 19. Jahrhundert (um 1800 – 1900)

Klassik, Romantik, Deutsches Kaiserreich

Als Auswirkung der französischen Revolution 1789 begann mit der Kriegserklärung Frankreichs 1792 an Österreich eine unheilvolle Kriegsperiode für unser Land, die erst im Jahr 1815 mit der Schlacht bei Waterloo und der endgültigen Niederlage Napoleons endete.

1796 stieß der französische General Jourdan mit 76.000 Mann in das fränkische Gebiet vor und besetzte Würzburg. Truppen mussten von der Bevölkerung gepflegt werden, Franzosen zogen plündernd durch die Dörfer. 60 französische Dragoner hatten im Schlosshof in Rimpar ein Lager errichtet, forderten Nahrungsmittel, erpressten Geld und beraubten Einwohner.

In der Schlacht von Würzburg bei Kürnach/Estenfeld/Maidbronn siegte Erzherzog Karl von Österreich über General Jourdan.

In der folgenden napoleonischen Zeit wurde Franken wiederholt Aufmarsch- und Rückzugsgebiet von Truppen mit den entsprechend schlimmen Folgen für die Bevölkerung wie Einquartierungen, Rekrutierung junger Männer, eingeforderte Verpflegung von Truppen und Pferden, die unsere Dörfer an den Rand des Ruins brachten. So lagerten etwa im Jahr 1800 600 Soldaten 74 Tage in Rimpar, bayerische Kavallerie verbrachte 1802 drei Monate hier, 1805 rückten 800 Franzosen für 3 Tage ein, weitere Einquartierung französischer



Rimpar – Marktplatz; Lithografie 19. Jahrhundert; Foto: Hans Winzlermaier

Soldaten erfolgte 1806, und 1813, als sich das Kriegsglück gegen Napoleon gewendet hatte, fielen 3000 Kosaken über Rimpar her, hielten Biwak hier und raubten Verpflegung. Als sie weiterzogen „waren die Tröge leer und 3 Bauern lagen erschlagen“. (Arnold 1965, S. 190)

Da Napoleon das Kurfürstentum Bayern als Verbündeten stärken wollte, war bereits im Februar 1802 zwischen Paris und München ein Übergang der fränkischen Bistümer, damit auch des Fürstbistums Würzburg, an Bayern vertraglich abgesprochen worden. Schon im Vorgriff besetzte Bayern dann diese militärisch. Die Reichskirche wurde entmachtet (Säkularisation 1803), Klöster und Kirchen aufgelöst und auch geplündert. So verbrachte man z.B. das prunkvolle fränkische Herzogsschwert des aus der Rimparer Grumbach-

Linie stammenden Fürstbischofs Johann III. (reg. 1455 – 1466) nach München, wo es Teil der Schatzkammer des Herrscherhauses der Wittelsbacher wurde. Nach dem Frieden von Preßburg (Dezember 1805) wurde Bayern am 1. Januar 1806 offiziell zum Königreich erhoben und erhielt u.a. das Fürstbistum Würzburg und damit auch Rimpar. Nach kurzem Besitzwechsel (noch 1806 in einem Ländertausch an Großherzog Ferdinand III. von Toskana) fiel es 1814 endgültig an das Königreich Bayern.

Anfang des 19. Jahrhunderts lebten drei Viertel der Bewohner Frankens von der Landwirtschaft, wobei die Handwerker ebenfalls zumeist auf einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb angewiesen waren. Auch Rimpar war ein bäuerliches Dorf, die Haupterwerbsquellen bildeten der Ackerbau, die Viehzucht, die

Forstwirtschaft und der Weinbau, der allerdings ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts durch Schädlinge und Pilzerkrankungen (Reblaus und Mehltau) drastisch zurückging.

Durch Missernten (1816/17), Hungersnöte (1846/47) und restriktive Gesetze (z.B. fehlendes Recht auf freie Niederlassung; Verheiratung nur mit staatlicher Erlaubnis bei Grundbesitz- bzw. Vermögensnachweis oder gesicherter Anstellung – Knechte, Mägde, Dienstboten konnten somit keine Ehe schließen) kam es zu einer Auswanderungswelle.

Zwischen 1844 und 1850 gingen aus Rimpar u.a. drei Söhne des jüdischen Bürgers Abraham Löw Lehmann nach Amerika und bauten in Montgomery/Alabama die Firma „Lehman-Brothers“ auf. Später wurde der Firmensitz nach New York verlegt und dort das bekannte gleichnamige Bankhaus gegründet.

In Rimpar war die Kirche in schlechtem baulichen Zustand

und es herrschte eine schon lange währende Raumnot – die Bevölkerung war bis 1843 auf über 1700 Personen angewachsen. Nach fast sechsjährigem zähen Kampf gegen die Behörden, aber auch gegen Widerstände aus der Gemeinde, erreichte Pfarrer Michael Müller, dass von 1849 – 1854 der Bau der neugotischen Kirche in Rimpar erfolgte. Dabei wurde die ursprüngliche West-Ost-Richtung aufgegeben und die neue Kirche nach Süden ausgerichtet. Der gotische Chorraum aus dem Spätmittelalter im Glockenturm blieb erhalten und man stellte nach dem Abriss der alten Grumbachgrablege die noch erhaltenen Grabmale darin auf, darunter das erste bekannte Werk Tilman Riemenschneiders. Leider hatte man die ehemals 14 Grumbachschen Grabmäler bereits als Bauschutt entsorgt und nur die Hälfte konnte gerettet werden.

Auch die Synagoge der jüdischen Gemeinde in Rimpar wurde zu dieser Zeit, 1852, renoviert und erweitert (Treppenturm).

Das gängige Beförderungsmittel für Rimpar bis 1907 war die Postkutsche, mit Station am „Gasthaus zum goldnen Hirschen“.

Allmählich erfolgte ein Übergang vom Agrar- zum Industriestaat, der für die einfachen Arbeiter und Tagelöhner allerdings vielfach auch Entbehrungen und Armut brachte.

Die Industrialisierung veränderte das Leben vieler Menschen grundlegend. Es entstand ein Bedürfnis nach neuen Formen des Zusammenhaltes und der Freizeitgestaltung. Auch wollte ein aufstrebendes Bürgertum mehr Selbstbestimmung und kulturelle Teilhabe außerhalb staatlicher oder kirchlicher Strukturen. So wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Vereine gegründet, auch in Rimpar z.B. 1861 der Liederkranz und 1885 der Schützenverein (Schützen-gilde).

1854 wurde Würzburg an das bis dahin bestehende Eisenbahnnetz angeschlossen. Das gängige Beförderungsmittel für Rimpar bis 1907 war allerdings die Postkutsche, mit Station am „Gasthaus zum goldnen Hirschen“ (auch „Gasthaus zum Hirschen“, später „Zur Post“). Sie wurde dann durch das Postauto ersetzt.

1866 brachte der „Bruderkrieg“ zwischen Österreich/Bayern und dem letztendlich siegreichen Preußen um die Vorherrschaft im deutschsprachigen Raum erneut Einquartierungen von Truppen in Rimpar und damit entsprechende Belastungen für die Bevölkerung und die Gemeindekasse.



Rimpar – „Gasthaus zum Hirschen“; Lithografie 19. Jahrhundert; Foto: Hans Winzmaier

Am 19. Juli 1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus, da Frankreich eine Einigung der verschiedenen deutschen Staaten unter Führung Preußens fürchtete und seine Vormachtstellung in Europa gefährdet sah. Der Krieg endete 1871 mit einem Sieg des deutschen Staatenbundes und der Proklamation des Preußenkönigs Wilhelm I. zum deutschen Kaiser. Bayern wurde nun Teil des neuen „Deutschen Kaiserreiches“ (1871 – 1918).

Als Andenken an diese beiden Kriege wurde in Rimpf 1903 ein Ehrenmal errichtet, das die Namen der Kriegsteilnehmer, einschließlich der drei gefallenen Soldaten, enthielt und vor der Kirche aufgestellt wurde. 1952 versetzte man es in den alten Friedhof.

Es folgte ein wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland, auch Rimpf wandelte sich. Mehrere Ziegelfabriken wurden gegründet („Ziegelhütten“), aus dem „bäuerlichen“ Rimpf wurde allmählich ein Maurerdorf. Dies auch aufgrund einer wachsenden Bevölkerung. Die landwirtschaftlichen Höfe waren durch Erbteilung immer kleiner und unrentabler geworden.

1887, am 2. Mai, wurde Rimpf von einem schlimmen Unwetter heimgesucht, das der damalige



*Rimpf – Ziegelhütte Josef Schömig an der Bachgasse; Lithografie 19. Jahrhundert.
Foto: Hans Winzmaier*

**1874–76 wurde die
Knabenschule in der
Hofstraße erbaut.**

Forstmeister Ley, der einen Hilferuf für die Bewohner verfasste, so beschrieb: „Ein Wolkenbruch fiel auf der Flurmarkung nieder. Die Fluten wälzten sich zu Tal, verheerten Äcker und Weinberge, setzten einen großen Teil der 2347 Seelen zählenden Ortschaft unter Wasser und Schlamm, rissen Gebäude und Mauern ein, schwemmten Mobilien fort, erstickten das Vieh in den Ställen und beschädigten sogar den

Straßenkörper an mehreren Stellen.“ (Hamberger, 1995, S. 3)

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erkannte man in der königlich-bayerischen Regierung die Notwendigkeit einer Reform des Bildungswesens, insbesondere den Bedarf an neuen Schulen. In Rimpf hatte man schon 1820 ein „neues Schulhaus“ zwischen Kirche und Friedhof errichtet. 1865 erfolgte die Einrichtung einer Mädchenschule („Schwesternschule“) im ehemaligen Echterschen Lust- und Gartenhaus in der Niederhoferstraße. 1874–76 wurde schließlich die Knabenschule in der Hofstraße erbaut.

Hans Winzmaier

Quellen:

Arnold, Alfons: *Rimpf, im Schein der Fürstenherrlichkeit*, Rimpf 1965

Arnold, Alfons: *Rimpf, im Lichte der Gegenwart*, Rimpf 1969

Dusel, Günter / Mais, Martin: *Im Wandel der Zeit, Würzburg/Burggrumbach* 2014

Hamberger, Edwin: *Das alte Rimpf, Maidbronn und Gramschatz*, Rimpf 1995

Kolb, Peter / Krenig Ernst-Günter (Hrsg): *Unterfränkische Geschichte Band 4/1, Würzburg* 1998

Mintzel, Hannelore: *Die unbekannte Welt von nebenan – Rimpfer Häuser*, Rimpf 2022

Zürlein, Richard: *Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul Rimpf, Kunstführer, München*, 1988

Internetquellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Lehman_Brothers, 30.03.2025

https://www.alemannia-judaica.de/rimpf_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20jüdischen%20Gemeinde, 30.03.2025

https://wuerzburgwiki.de/wiki/Fr%C3%A4nkisches_Herzogsschwert, 09.07.2025

Rimpar im 20. Jahrhundert

Die Rimparer feierten wie in ganz Deutschland den Jahrhundertwechsel, doch schon bald zeichnete sich durch das intensive Wettrüsten und Machtstreben der europäischen Großmächte der drohende 1. Weltkrieg ab. Beim Ausbruch 1914 zogen auch die Rimparer wehrfähigen Männer meist begeistert in den Kampf und hofften auf ein baldiges Ende. Die vier Kriegsjahre brachten für viele Familien im Ort den Tod geliebter Angehörigen an der Front oder im Lazarett. In der von Dr. Borges erbauten Jugendstil-Villa in der Hofstraße errichtete man ein von Schwestern betreutes Feldlazarett. Der jüdische Arzt Dr. Michael Mayer versorgte die Verletzten. Nach Kriegsende erstellte man für die Gefallenen des Ortes ein Denkmal an der hinteren Friedhofsmauer. Schon während des Krieges litten die Menschen in der Heimat große Not, doch in der Nachkriegszeit verschlimmerte sich die Versorgungssituation durch die Lasten des Diktatfriedens von Versailles dramatisch. Die große Arbeitslosigkeit zwang die Maurer sich in fernen Städten an großen Bauprojekten zu beteiligen. Somit waren sie oft monatelang von ihren Familien getrennt. Bei einer Explosion auf einer Baustelle in Oppau verunglückten am 21. September 1921 sieben Bauarbeiter aus Rimpar. Zum Gedenken an die Opfer errichtete man ein Jahr später auf dem Friedhof das „Oppauer Denkmal“ und ein Wegekreuz am Ortsausgang Austrasse. Um der Wohnungsnot und der hohen Arbeitslosigkeit abzuhelpen, startete der damalige Bürgermeister Donat Grömling gemeinsam mit Pfarrer Josef Heeger zahlreiche Bauprojekte.



Villa Borges

Im Februar 1920 baute man eine ortseigene Wasserleitung aus, errichtete das Pumphaus und ermunterte die Einwohner die notwendigen Hausanschlüsse zu graben. Neue Baugebiete wurden erschlossen, Rimpar wuchs. In dieser Aufbruchphase nach dem 1. Weltkrieg gründete man in Rimpar zahlreiche neue gesellschaftliche, sportliche, kulturelle und politische Vereine. Die Jungen orientierten sich nicht mehr an den Berufen der Eltern, sondern einige besuchten das Gymnasium in Lohr oder wählten neue Berufe. Rimpar wandelte sich vom Bauern- und Maurerdorf zu einem Ort mit vielfältigen Berufen.

Rimpar wandelte sich vom Bauern- und Maurerdorf zu einem Ort mit vielfältigen Berufen.

Schon in der Zeit der Weltwirtschaftskrise wandten sich einige Rimparer der aufstrebenden Partei der Nationalsozialisten zu. Bei einem Einsatz der SA erlitt der

Postkarte; Archiv Gemeinde Rimpar

50-jährige Oberwachtmeister Purps aus Heidingsfeld auf dem Weg nach Güntersleben einen Herzinfarkt und starb. Nach der Machtübernahme Hitlers im Januar 1933 änderte der rasch ausgewechselte Gemeinderat unter Bürgermeister Ignaz Gessner die Straßennamen in Rimpar: aus der Günterslebener Straße wurde Purps-Straße, die Austrasse zur Adolf-Hitler-Straße und die Niederhofer Straße zur Hindenburgstraße. Um die Umwandlung zur Nazi-gerechten Ortschaft rasch und problemlos zu vollziehen, ließ man Andersdenkende (SPD und KPD) in „Schutzhafte“ nehmen und sperrte sie auf der Festung oder in Dachau ein. Trotzdem regte sich Widerstand. Bei der Einweihung der neuen Zentralschule 1938 in der Neuen Siedlung bemängelten die Besucher, dass in den Klassenzimmern nur ein Hitlerfoto hing, aber keine Kreuze. NS-Bürgermeister Gessner versuchte vergeblich den anhaltenden Protest zu ignorieren, musste aber klein begeben – die Kreuze wurden aufgehängt. Die Vertreibung der jüdischen Bürger konnte nicht verhindert werden. Gessner



Schloss Rimpark um 1975;

Foto: Prof. Dr. Detlef Busche

meldete 1942 Rimpark als „Judenfrei“! Der am 1. September 1939 durch Hitler entfesselte 2. Weltkrieg brachte wieder viel Leid und Tod nach Rimpark. Die zahlreichen Gefallenen stehen namentlich an einer Gedenkwall unterhalb der Pfarrkirche. Der Künstler Julius Bausenwein schuf dazu passend die „Trauern- de“ davor. Der Ort Rimpark erlitt während des Krieges nur geringe Gebäudeschäden und kam einigermaßen glimpflich davon. Gegen Ende des Krieges wurden die Glocken eingezogen, die Versorgungslage der Bevölkerung verschlechterte sich. Dramatisch wurde es hier nach dem Angriff am 16. März 1945 als Rimpark ca. 4000 ausgebombte Würzburger aufnehmen musste, zusätzlich zu gleich viel Einwohnern. Das zerstörte Juliusspital verlegte man in die Zentralschule, in der am 30. Mai 1948 Bischof Matthias Ehrenfried starb. Die Besetzung Rimparks durch die USA-Truppen verlief dank besonnener Personen konfliktfrei, doch die Sieger requirierten Wohnraum, der durch die ca. 300 Heimatvertriebenen aus dem Osten noch knapper wurde. Die Wohnraum- enge, der Mangel an Versorgungsgütern und Störungen im Wassernetz verursachten eine

Typhus-Epidemie im Ort, der viele – auch junge Menschen – zum Opfer fielen. Das Quarantäne-Lazarett verlegte man in das Gasthaus Zur Post am Markt. Als am 22. Mai 1947 die geretteten Glocken aus Hamburg zurückkehrten, feierte das ganze Dorf. Bei der politischen Neuordnung nach dem verlorenen Krieg wirkte Bürgermeister Engelbert Kraus als Mitglied der verfas-

sungsgebenden Versammlung entscheidend mit. Vier Wahlperioden vertrat er Gemeinde- und Landkreisinteressen im Bayerischen Landtag. Bald entfaltete sich nach der Währungsreform eine rege Bautätigkeit. Neue Baugebiete in den Krautäckern und am Schleifweg entstanden, das neue Postgebäude vor der Alten Knabenschule wurde gebaut. Industrie z.B. die Firma Reinfurt siedelte sich an. Rimpark wuchs stetig und veränderte sich stark. Für den Bau eines neuen Kindergartens 1959 brach man leider die Villa Borges (Hofstraße 10) ab. Auch der denkmalwürdige Niederhof mit gotischen Bauelementen fiel der Modernisierung zum Opfer. 1964 entstand ein neues Schwesternhaus. Auch im Innern der Pfarrkirche vollzog sich ein tiefgreifender Wandel: Pfarrer Bauer entfernte im Zuge der Modernisierung die alte Kanzel, die Kommunionbank, die Steinmeyer Orgel und die kleine Holz-Empore. Die Pleichach wurde reguliert und im Lauf



Mitglieder des Freundeskreises Schloss Grumbach mit dem 1. Bürgermeister Anton Kütt bei Sanierungsarbeiten am Schloss; Foto: Kurt Mintzel

Quelle: Hamberger, Edwin: 40 Jahre Freundeskreis Schloss Grumbach 1980 – 2020, Chronik eines historischen Vereins, Rimpark 2019

verändert; der um das Schloss herumlaufende „Gäulbach“ in der Bachgasse verschwand. Die neu entstandene evangelische Kirchengemeinde erhielt im Greiffenclau-Saal des Grumbach Schlosses ihren Gottesdienst-raum. 1972 teilte man die Rimplar Volksschule aufgrund der angewachsenen Schülerzahl in Grund- und Hauptschule und baute für letztere in der Nähe des Friedhofs ein modernes Betongebäude mit Turnhalle und Hallen-Schwimmbad. Am 1. Mai 1978 wuchs Rimplar durch die Eingemeindung der beiden Ortsteile Maidbronn und Gramschatz zur zweitgrößten Ortschaft im Landkreis. Eine der bedeutsamsten Entscheidungen war 1990 der Kauf des Grumbach-Schlosses durch die Gemeinde unter Bürgermeister An-

ton Kütt. Dem Gebäude drohte der Zerfall, nur einige wenige Räume nutzte das staatliche Forstamt. Das Jahr 1973 brachte das Ende des Forstamts. In einem Schreiben vom 4. April 1978 richtete der damalige Landtagsabgeordnete Christian Will an den Staatssekretär der Finanzen Albert Meyer ein Schreiben, dass das Schloss als Rathaus genutzt werden sollte. Bürgermeister Anton Kütt und Staatssekretär Albert Mayer begrüßten dies. Da es 1980 keine positive Stimmung für einen Kauf gab, gründete Edwin Hamberger die Interessengruppe Freundeskreis Schloss Grumbach, um durch Schlossführungen und Vorträge das Interesse an diesem Gebäude zu wecken. Im Juli 1980 stimmte der Marktgemeinderat einstimmig dem Kauf des Schlosses zu.

Großzügige Zuteilung von staatlichen Fördermitteln mit Hilfe von MdL Christian Will und auch Eigenleistung durch den Freundeskreis Schloss Grumbach ermöglichten einen denkmalgerechten Umbau. Nach einer vierjährigen Sanierung, die ca. 6 Millionen DM kostete, wobei der Freistaat Bayern 50% bezuschusste, konnte die Verwaltung 1985 einziehen. Vom Freundeskreis Schloss Grumbach, der 1980 gegründet wurde, entstanden in mühevoller Arbeit im Jahr 2000 die Schlossmuseen.

Heute ist das Schloss Sitz der Gemeindeverwaltung und gleichzeitig kultureller Mittelpunkt des Ortes.

Hanne Mintzel

Quellen:

Arnold, Alfons: Rimplar, im Lichte der Gegenwart, Rimplar 1969

Archiv Mainpost

Archiv Gemeinde Rimplar

Wussten Sie schon

... was „Gackeli“ sind?

So wurden in vielen Familien die Eier genannt (*Volksgut*)

... dass das Wolfsbild auf dem „Wolfsbühel“, dem Wolfshügel steht?

Der Bildstock erinnert daran, dass dort der Sage nach eine ganze Familie von Wölfen zerrissen wurde. Tatsächlich gab es im Gramschatzer Wald Wölfe. Im Winter 1690 wurden fünf Wölfe gefangen.

(Arnold, Alfons: Nomen est Omen, Rimplar 1963)

Gemeinsam 900 – ein Bild für die Geschichte

Ein besonderer Moment war das gemeinsame Foto, bei dem sich zahlreiche Rimparerinnen und Rimparer auf dem Fußballplatz zur Zahl „900“ aufgestellt haben. Das Bild zeigt nicht nur eindrucksvoll unser Jubiläum, sondern vor allem den

Gemeinschaftsgeist, der Rimpar seit Jahrhunderten prägt.

Herzlichen Dank an alle, die dabei waren und dieses Foto möglich gemacht haben. Es erinnert uns daran: Geschichte besteht nicht nur aus Zahlen, sondern es sind die Menschen, die sie miteinander gestalten.



MARKT
RIMPAR
900 Jahre



Foto: Nico Kess



Rimpar heute (2000–2025)

Das Millennium startete in Rimpar mit der Eröffnung der Rimparker Schlossmuseen. Im Jahr 2000 wurden das Archäologische-, das Bäckerei- und das Kriminalmuseum im Schloss Grumbach eröffnet, im Jahr 2010 folgten dann das Maurer- und Zimmerermuseum und das Trachtenmuseum.

2002 wurde Burkard Losert zum Bürgermeister des Marktes Rimpar gewählt und bekleidete das Amt bis 2020. Ihm folgte Bernhard Weidner.

Die Programme des 2007 eröffneten Walderlebniszentrums Gramschatzer Wald laden nicht nur Rimparker, sondern auch Landkreisbewohner und Touristen jeden Alters zu informativen, praktischen und unterhaltsamen Themen ein. Zu erreichen ist es über den im gleichen Jahr ausgebauten Rad- und Wanderweg von Rimpar über den Burggrumbacher Graben zum Waldhaus Einsiedel. Informative Wanderwege sind auch der Europäische



Blick auf die Vitrinen im Archäologischen Museum

Foto: Nadja Kess

Kulturweg (2010) mit seinen zwei Routen oder der Bachrundweg (2011). Ein beliebtes Ausflugsziel nicht nur für Einheimische ist der 2016 eingeweihte „Kobel“ am Kobersberg mit seinem Weinwanderweg. Am magischen „terroir-f“-Punkt können sich die Wanderer auf den aufgestellten Liegen ausruhen oder einfach die Aus- und Weitsicht genießen. Übrigens erreichte der Rimparker „terroir-f“-Punkt bei der BR Sendung „Bayerns schönster Fleck“

den dritten Platz und wurde 2025 vom Fränkischen Weinland ausgezeichnet. Auch im MDR war er schon in einem Beitrag zu sehen. Was in Rimpar immer besonders wichtig war ist der soziale Aspekt. Um auf die veränderten Verhältnisse zu reagieren und den jungen Eltern die Möglichkeit zu geben bald ins Arbeitsleben zurückzukehren wurden in den Rimparker Kita-Einrichtungen von 2004 – 2009 vier Kinderkrippen eingerichtet. 2006 wurde



Foto: Louisa Kess

*Auch in Rimpar hat
sich in Sachen Umwelt
einiges getan.*

der Kinderhort „Rimparer Strolche“ errichtet. Einige Jahre später folgte der Bau des Kinderhortes „Tintenklecks“ an der Maximilian-Kolbe-Schule und der Bau einer Kinderkrippe im Kindergarten „Rappelkiste“ in der Schäferstraße. Die Kita „Bachzwerge“ wurde 2023 eröffnet. Bei der Eröffnung war auch Judith Gerlach, die damalige Bayerische Staatsministerin für Digitales, zu Gast. Die Matthias-Ehrenfried-Schule und der dortige Parkplatz wurden generalsaniert und der Pausenhof der Maximilian-Kolbe-Schule neu gestaltet. Nachdem besonders die Hauptschule durch die verstärkten Übertritte an weiterführende Schulen Schüler verlor, war der Marktgemeinderat am Ende des Schuljahres 2023 gezwungen die Schließung zu verfügen. Die Schüler besuchen jetzt die Schule in Unterpleichfeld. Das Gebäude der Matthias-Ehrenfried-Grundschule in der Neuen Siedlung hat die Gemein-

de 2023 an den Landkreis verkauft. Das Gebäude in der Neuen Siedlung wird umgebaut. Ab dem Schuljahr 2026/27 soll dann der Unterrichtsbetrieb der Dreilinden-Förderschule beginnen. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule zogen zum Schuljahresbeginn im Herbst 2025 in die ehemalige Maximilian-Kolbe-Schule. Diese wurde in Matthias-Ehrenfried-Schule umbenannt.

Ein Thema, das von 2000 bis 2025 immer mehr in den Fokus gerückt ist, ist die Umwelt.

Auch in Rimpar hat sich hier einiges getan. So wurde 2007/08 die Hackschnitzelheizung mit Nahwärmeverversorgung für die Alte Turnhalle, den Kinderhort „Rimparer Strolche“ und die Matthias-Ehrenfried-Schule gebaut. Letztere wurde eine von deutschlandweit 70 ausgezeichneten energieeffizienten Schulen. 2015 wurde die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt. Durch die Umrüstung kann 65% Energie eingespart werden. 2017 wurde das Gebäude der Hackschnitzelheizung



Der magische Ort in Rimpar – der terroir f – Punkt am Kobel auf dem Rimparer Kobersberg
Foto: Nadja Kess

mit Anschluss der Maximilian-Kolbe-Schule und der Dreifachsporthalle fertiggestellt. 2018 folgte die Fernwärmeleitung mit Anschluss der kommunalen und kirchlichen Gebäude (Dreifachsporthalle, DJK-Halle, Maximilian-Kolbe-Schule, Kirche, Jugendheim, Pfarrhaus, Herrngasse 13, Bischof-Schmitt-Haus, Schwesternheim, Altes Rathaus und Ratsapotheke, Alte Knabenschule, Schlossmühlkindergarten, Schloss). Immer mehr Bürgerinnen und Bürger fahren Elektroautos, so dass 2018 in der Hofstraße eine E-Ladesäule eingerichtet wurde. Aktuell zeigen u.a. die Planungen für Windräder in Rimpar das Engagement für eine nachhaltige Zukunft.



*Der 2016 fertiggestellte „Platz der Partnerschaft“ – ein Ort der Begegnung
Foto: Nadja Kess*

In der Zeit von 2000 – 2025 wurden einige Bauprojekte verwirklicht. Wie viele andere Orte hat auch Rimpar mit vielen, teils großen Wasserrohrbrüchen zu kämpfen, die Rohre sind in die Jahre gekommen. Dies machte auch die Instandsetzung der Kanal- und Wasserleitung mit Erneuerung der Fahrbahndecke in der Weinbergstraße dringend nötig. In der Straße „Zur Veitsmühle“ wurde die Wasserleitung ebenfalls komplett saniert. 2019 wurde das Baugebiet Sonnenweg/Lohenweinberg fertiggestellt.

Die alte Turnhalle in der Neuen Siedlung wurde generalsaniert, ebenso die Alte Knabenschule als „Haus der Vereine“ fertiggestellt. In der Hofstraße wurde mit dem Bau der neuen Ortsmitte begonnen. Mit dem Abbruch des ehemaligen Postgebäudes war zwischen dem alten Rathaus und der Alten Knabenschule nun der Weg frei für den Bau des „Platzes der Partnerschaft“. Das helle Pflaster und die eingebauten Wasserspiele laden Groß und Klein zum Verweilen ein. Zur neuen Ortsmitte gehörten auch

der Vollausbau und die Pflasterung der Hofstraße. 2018 wurde die neue Ortsmitte in der Hofstraße um ein weiteres Highlight reicher: Die Pleichachterrassen wurden eröffnet. Neben einem schön gestalteten Bereich an der Pleichach mit Sitzgelegenheiten, gibt es dort eine Boule-Bahn und ein Karussell für Kinder. Auch der Bücherschrank, ein altes Telefon-

*Der Bereich rund um den
„Platz der Partnerschaft“
hat sich als Ort der
Begegnung etabliert.*

häuschen mit Bücherregalen, erfreut sich großer Beliebtheit und unterstreicht den Zweck des Platzes – die Begegnung. Parkplätze wurden an der „Alten Schmiede“ in der Niederhoferstraße und eine Park- und Grünfläche neben der Apotheke mit Sitzgelegenheit und viel Grün eingerichtet. Der Bereich rund um den „Platz der Partnerschaft“ hat sich inzwischen wie gewünscht als Ort der Begegnung etabliert. Alljähr-

lich findet hier die Maibaumaufstellung statt, sowie viele andere Feste und Feierlichkeiten, wie das weit über Rimpar hinaus bekannte Rimparer Schlossfest und die Rimparer Dorfweihnacht, die 2019 zum ersten Mal stattfand. Das Engagement der Rimparer in den vielen Rimparer Vereinen ist besonders hervorzuheben. Die Verantwortlichen sorgen mit dafür, dass der Zusammenhalt im Ort gestärkt wird und Traditionen und Brauchtum weiter lebendig bleiben.

Immer wichtiger ist ein schnelles Internet. Gerade mit Beginn der Corona-Pandemie 2020 wurde viel im Homeoffice gearbeitet und auch die Schülerinnen und Schüler wurden online unterrichtet. Umso größer die Freude, dass 2024 der komplette Ort mit Glasfaser versorgt war.

2025 erfolgte der Spatenstich für das Ärztehaus in der Niederhoferstraße.

Nadja Kess

Quelle: Archiv Gemeinde Rimpar

Entwicklung der Bevölkerung von Rimpar 1698 – 2024

Jahr	Einwohner gesamt	Haus- halte	Wohn- häuser	männlich		weiblich		Knechte	Mägde
				Männer	Söhne	Frauen	Töchter		
1698	441			79	112	85	129	20	16
1712	663			127	172	128	181	22	33
1728	712			151	203	138	157	22	41
1745	811		166	172	212	156	218	24	29
1762	848		160	181	227	202	205	13	20
1779	923		161	195	242	213	229	14	30
1789	1052		161	202	271	236	312	15	16
1803	1111		162	244	301	230	293	19	24
1810	1310	324	194						
1818	1278	294		248	314	277	376	25	38
1832	1366	304	264						
1840	1622	307	266	759		863			
1852	1782	383	237	855		927			
1867	2152	526		1024		1128			
1885	2340	536	368	1117		1223			
1895	2336	524	388	1153		1183			
1910	2542	636		1160		1382			
1925	2894	701	501	1372		1522			
1939	3567	974		1710		1857			
1946	4580	1262		2041		2539			
1950	4534	1382	652	2105		2429			
1970	5635	1868		2678		2957			
2005	6309			3107		3202			
2010	6326			3122		3204			
2015	6299			3106		3193			
2020	6391			3182		3209			
2024	6426			3187		3239			

Quellen:

Hamberger Edwin: Das alte Rimpar,
Maidbronn und Gramschatz, Rimpar 1995;
Bürgeramt Rimpar

Wussten Sie schon

... was man unter „Muckäschiß“ verstand?
Sommersprossen
(Walter, Hans: Für jedn öbbes. Rimpar 1986)

Ehrenbürger Markt Rimpar

Jahr	Ehrenbürger
2024	Edwin Hamberger
1971	Bischof Adolf Schmitt
1954	Pfarrer Franz Bötsch

Quelle: Archiv Gemeinde Rimpar



Ehrenbürger Edwin Hamberger.
Foto: Nadja Kess

Rimparer Bürgermeister seit 1870

Jahr	Bürgermeister
1870	Nikolaus Schömig
1888	Ferdinand Wagenbrenner
1895	Andreas Schömig
1900	Christoph Emmerling
1919	Eduard Grömling
1925	Donat Grömling
1931	Johann Ludwig Wagenbrenner
1931	Adolf Wagenbrenner
1933	Josef Robert Schömig
1933	Ignaz Gessner
1943	Franz Markard
1945	Josef Ferdinand Keidel
1945	Adolf Wagenbrenner
1948	Engelbert Kraus
1960	Heinz Mirus
1978	Anton Kütt
2002	Burkard Losert
2020	Bernhard Weidner

Quelle: Archiv Gemeinde Rimpar



Bischof Adolf Schmitt (links) und
Bürgermeister Heinz Mirus (rechts).

Quelle: Will, Christian und Werner Siegler:
Das ist Rimpar. S. 69. 1978



Ansprache von Pfarrer Franz Bötsch nach der
Verleihung der Ehrenbürgerrechte

Quelle: Pfarrbrief der Pfarrei St. Peter und Paul Rimpar
vom Juni 1967; Fotograf: unbekannt

60 Jahre Rimpar – Languidic

Im Jahr 1963 unterzeichneten Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle einen Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit. Dieser Vertrag hatte das Anliegen, aus ehemaligen Feinden Freunde zu machen – unter anderem durch die Einrichtung von Jugend-Austauschprogrammen zwischen Frankreich und Deutschland. Und das hatte auch Konsequenzen für Rimpar: Ludwig Fischer aus Rimpar und Armand Dagorne aus Languidic suchten jeweils einen Partner-Tischtennisverein für einen deutsch-französischen Austausch, und sie fanden über das Austauschwerk zueinander. Und daraus entstand im Verlauf von 60 Jahren die Partnerschaft zwischen den Gemeinden Languidic und Rimpar.

Den Anfang machte der erste Besuch einer Tischtennisgruppe in Rimpar, am 15.–22. Juli 1965, worauf ein Gegenbesuch der Rimparker Tischtennisspieler im nächsten Jahr folgte. Eine Zeitlang blieb es beim Austausch auf sportlicher Ebene in unterschiedlicher Intensität, und bei herzlichen privaten Kontakten, insbesondere von Armand Keidel, Helmut Sondheimer und Pierre-Ives Le Franc, sowie Armand Dagorne, die sich seit dem ersten Besuch 1965 kannten. In den folgenden Jahren wurden im Wesentlichen die Kontakte auf privater Ebene aufrecht erhalten.

Im Jahr 1986 verbrachte Volker Keidel ein Jahr bei Familie Le Franc in Languidic, um sein Französisch zu verbessern. Während seines Aufenthalts spielte er mit Begeisterung Fußball beim FC Languidic; das veranlasste Gerd



Das Foto zeigt Vertreter der Marktgemeinde Rimpar mit Vertretern aus Languidic beim ersten Besuch der Tischtennisabteilung aus Languidic vom 15. – 22. Juli 1965: (v.l.n.r.) Rimpars 1. Bürgermeister Heinz Mirus, Abbé Marquer vom Patronat La Stiren, Pfarrer Rudolf Bauer, ASV Vorsitzender Heinrich Bayer, Armand Dagorne und Rimpars 2. Bürgermeister Richard Keidel.

„Si je n’ai réussi qu’une seule belle chose dans la vie, c’est certainement celle là.

*(Wenn ich in meinem Leben nur eine einzige schöne Sache erreicht habe, dann ist es sicherlich diese)“
(Armand Dagorne,
Mai 2017)*

und Peter Sträßer vom ASV, über einen Austausch der Fußballabteilungen nachzudenken, um die sportlichen Kontakte auf eine neue Basis zu stellen, was auf begeisterte Zustimmung von Roland Lothore vom LFC stieß. Und so trat die Fußballabteilung des ASV 1988 die erste Reise nach Languidic an, der noch viele Reisen und Gegenbesuche des LFC folgten. Bis heute ist dieser Aus-

tausch sehr aktiv und bindet immer wieder junge Familien und Jugendliche in die deutsch-französische Freundschaft ein.

Sowohl in Rimpar als auch in Languidic wurde von Bürgern der Wunsch nach einer formalen Bindung der Gemeinden immer lauter geäußert besonders genannt seien hier Manfred Schömig und Bruno Le Bosser. Auf Anregung von Manfred Schömig wurde in Rimpar ein Partnerschaftskomitee unter Leitung von Karin Döll gegründet, das diese Städtepartnerschaft vorbereiten sollte.

Der Gemeinderat Languidic bekannte sich bereits am 19. Dezember 1996 einstimmig zur Partnerschaft, und am 20. Februar 1997 fasste der Marktgemeinderat Rimpar einstimmig den Beschluss, eine offizielle Gemeindepartnerschaft mit Languidic

einzu gehen. Diese Partnerschaft wurde am 3. August 1997 durch die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden durch Bürgermeister Anton Kütt und Maire Maurice Olliero besiegelt. Im folgenden Jahr besuchte eine Delegation der Gemeinde Rimpar Languidic zur Gegenzeichnung des Partnerschaftsvertrags. Zur Feier des Ereignisses wurde der Kreisverkehr an der Ortseinfahrt von Languidic in „Rond point de Rimpar“ benannt; er begrüßt seither alle Besucher, die nach Languidic kommen. Im Jahr 2018 wurde dort zum zwanzigjährigen Jubiläum der Partnerschaft im Rahmen eines Bürgerbesuchs aus Rimpar von Maire Patricia Kerjouan noch ein Menhir (ein „Hinkelstein“) enthüllt. Im Jahr zuvor war bereits in einer Feier in Rimpar von Bürgermeister Burkard Losert in Anwesenheit von Maire Patricia Kerjouan und Besuchern aus Languidic der Platz vor der alten Knabenschule zum „Platz der Partnerschaft“ getauft worden.

Bis 2020 waren die Jahre geprägt von regelmäßigen Besuchen der Fußballabteilungen und von Bürgerreisen, die vom Partnerschaftskomitee unter Leitung von Ulrike Haase organisiert wurden, von Besuchen bretonischer Tanz- und Musikgruppen zum Schlossfest und sogar auf Initiative von Hannelore Mintzel einem Schüleraustausch der Maximilian-Kolbe-Schule mit dem College St. Aubin in Languidic. Leider führten mehrere Ereignisse – ein Wechsel in der Schulleitung in Languidic, der allgemeine Strukturwandel mit leichter Verfügbarkeit von Fernreisen, der Verlust der Maximilian-Kolbe-Schule für Rimpar, der frühe



Logo Languidic/Rimpar



Logo Languidic

Tod des Präsidenten des Austauschkomitees in Languidic, Herrn Bruno Le Bosser, und der Donnerschlag der Coronapandemie – zu einem Hiatus der Partnerschaftsaktivitäten.

Glücklicherweise konnte die Fußballabteilung des ASV ihren Austausch mit dem LFC nach Ende der Pandemie zügig und sehr erfolgreich wieder aufnehmen, und auch der gemeindliche Austausch befindet sich nach der Neugründung eines Partnerschaftskomitees in Languidic unter Leitung von Philippe Dagorne wieder auf einem guten Weg. So fand sich auf Initiative des Komitees im Jahr 2025 eine Gruppe von 10 Radfahrern des Veloclub Languidic, die das sechzigjährige Jubiläum der ersten Kontakte von Bürgern aus Languidic und Rimpar durch eine besondere sportliche Aktion markieren wollten: Sie fuhren in der Woche vor Ostern die 1330 km zwischen Languidic und Rimpar in 6 Tagen durch und wurden am 16. April 2025 im Schlosshof von Bürgermeister Weidner, dem PK und Bürgern aus Languidic empfangen, die in dieser Woche wieder auf Austauschbesuch mit dem

LFC in Rimpar waren. Bei einem Gegenbesuch einer Delegation aus Rimpar (die allerdings den Bürgerbus zur Anreise nutzte) am 1. Mai 2025 wurde das 60-jährige Bestehen der Beziehung durch die Einweihung von öffentlichen Informationstafeln zur Partnerschaft und eine Bilderschau aus den 60 Jahren des Austauschs gefeiert. Wenn Sie diese Festschrift in Händen halten, wird wahrscheinlich auch wieder eine Musik- und Tanzgruppe aus der Bretagne nach Rimpar kommen, und das Programm des Schlossfests bereichern.

Die Bindung beider Gemeinden bleibt auf individueller, familiärer und offizieller Ebene stark; trotz der Sprachunterschiede und der großen räumlichen Distanz sind uns unsere bretonischen Freunde ans Herz gewachsen und werden diesen Platz nie verlieren.

Das Partnerschaftskomitee Rimpar e.V. arbeitet weiter daran, die enge Beziehung nach Languidic zu erhalten, zu pflegen, und immer wieder zu erneuern; wir werden beim nächsten Ortsjubiläum gerne wieder über den neuesten Stand Languidic-Rimpar berichten.

Vive l'amitié franco-allemande!
Vive Languidic! Vive Rimpar!

*Annette Göpfert,
Rainer Scheuchenspflug,
Harald Schmid*

*Geschäftsführender Vorstand
des Partnerschaftskomitees
Rimpar e.V.*

vorstand@pk-rimpar.de

Rimpar – stark geprägt durch seine Vereinslandschaft



Rimparder Schlossfest

Foto: Nadja Kess

Der Markt Rimpar – mit seinen drei Ortsteilen – Rimpar, Maidbronn und Gramschatz – wird stark geprägt durch seine beinahe 100 Vereine, Organisationen und Zusammenschlüsse (60 in Rimpar, 14 in Maidbronn und 17 in Gramschatz). Hierdurch wird nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern von Rimpar eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten und/oder Einbringung in die Organisation des Lebens in der Marktgemeinde geboten – auch viele Auswärtige sind aktiv mit dabei und erfreuen sich des tollen und umfangreichen Angebotes.

Jeder Ortsteil verfügt über eine Freiwillige Feuerwehr, die nicht nur aus den Aktiven besteht, sondern jeweils auch auf die Unterstützung eines Feuerwehrvereins bauen kann, was auch der Verwaltung des Marktes Rimpar zugutekommt. Ebenso gibt es in

allen drei Ortsteilen mindestens einen Sportverein – im Hauptort sind es gleich mehrere – die ein attraktives Angebot an verschiedenen Sportarten anbieten. Auch im kulturellen Bereich – z.B. Freundeskreis Schloss Grumbach, der Laienspielgruppe oder die Gesangs- und Musikvereine – wird in jedem Ortsteil etwas geboten.

Wer nun denkt, dass die Feuerwehren die ältesten Vereine bilden – sieht sich getäuscht. Der älteste Verein im Jubiläumsortsteil Rimpar ist der (Männer-)Gesangsverein Liederkränz Rimpar, der bereits im Jahre 1861 gegründet wurde. Trotz der Öffnung – durch die Gründung eines Frauenchores („1. FC“ Rimpar) – und einem fulminanten Gründungsfest anlässlich des 160-jährigen Bestehens kämpft der Verein um ein weiteres aktives Dasein in der Gemeinde – hierzu werden vor allem Sän-

ger*innen, aber auch eine Leitung des Vereins benötigt.

Bereits auf 141 Jahre kann die Schützengilde Rimpar im Jubiläumsjahr zurückblicken, die mit viel Eigenleistung die Vereinsräumlichkeiten – welche vom Markt Rimpar unter der Maximilian-Kolbe-Schule zur Verfügung gestellt werden – zu einem attraktiven Treffpunkt ausgebaut hat. Dies gilt auch für das Umfeld – dem „schönsten Biergarten Rimpars“.

Neben dem Luftgewehr wird seit mehr als 25 Jahren auch das Bogenschießen angeboten. Der Verein pflegt durch ein ausgeprägtes Miteinander sowohl die Tradition wie auch einen gesunden Ehrgeiz, sportliche Erfolge zu erzielen.

Die Freiwillige Feuerwehr Rimpar kann im Jubiläumsjahr bereits auf 140 Jahre zurückblicken



Rimparder Dorfweihnacht

Foto: Nadja Kess

– ist zwar technisch und sowohl mit Aktiven als auch einem regen Feuerwehrverein gut gerüstet – jedoch ist dringend eine Verbesserung der Unterkunft – Feuerwehrgerätehaus – wünschenswert und notwendig.

Auch der Allgemeine Sportverein (ASV) Rimpar kann bereits auf 132 Jahre seit der ursprünglichen Gründung als Turnverein Rimpar im Jahre 1894 zurückblicken. 1927 schloss er sich mit dem im Jahre 1919 gegründeten FC Rimpar zum Turn- und Sportverein Rimpar zusammen. Jedoch erst seit der Wiedergründung im Jahre 1946 führt er seinen heutigen Namen ASV Rimpar. Aushängeschild des Vereins sind vor allem die Rhönrund und die Fußballabteilung. Auch eine starke Tennisabteilung (seit dem Hype Steffi Graf und Boris Becker) hat sich zwischenzeitlich entwickelt.

Wie der Liederkranz Rimpar und ursprünglich der ASV, so ist auch der Radsportverein Solidarität Rimpar (SOLI) im Jahre 1909 aus der Arbeiterbewegung entstanden. Aus dem Ziel, sich mit dem Fahrrad (ein Auto konnte sich damals nicht Jede*r leisten)

*Gemeinsam sind wir
stark und Solidarität
sowie Unterstützung
untereinander stärkt das
Miteinander.*

schneller und leichter fort zu bewegen, entwickelte sich insbesondere der Hallenradsport – und hier der Kunst- und Einrad-Sport – zu einer Größe, dessen Leistung und Erfolge über die Grenzen von Unterfranken hinaus bekannt sind.

Die DJK Rimpar mit ca. 1.400 Mitgliedern der mitgliederstärkste Verein der Marktgemeinde. Ge-gründet wurde der Verein zwar erst 1928 – jedoch trägt der Verein – insbesondere durch die Handballabteilung – besser gesagt mit der „Wolfsabteilung“ wesentlich zum Bekanntheitsgrad von Rimpar bei.

Immer mehr haben Vereine und Organisationen, die ehrenamtlich geführt werden, mit der Bürokratie zu kämpfen. Auch die Bereitschaft, Ämter und Funktionen zu übernehmen oder bei Vereinsaktivitäten mitzuarbeiten lässt nach, so dass sich in den letz-

ten Jahren/Jahrzehnten neue Zusammenschlüsse gebildet haben. Besonders zu erwähnen ist hier die Schlossfest Rimpar GbR – eine Arbeitsgemeinschaft von ASV, DJK und Freundeskreis Schloss Grumbach – die bereits seit dem Jahre 1991 alljährlich ein dreitägiges Schlossfest rund um, im und im Schatten des Grumbach-Schlusses, ein weit über die Grenzen des Marktes Rimpar hinaus bekanntes und geschätztes fränkisches Fest ausrichten.

Zur Gründung 1997 und seitdem zur Unterstützung der gemeindlichen Partnerschaft mit der französischen Kommune Languidic (in der Bretagne) bildete sich bereits 1994 das Partnerschaftskomitee in Rimpar (siehe hierzu Seite 37).

Darüber hinaus hat sich im Jahre 2023 eine Vereinsgemeinschaft zur Durchführung der seit 2019 alljährlich (ausgenommen Corona-Zeit) stattfindenden Dorfweihnacht gebildet. Dieser Vereinsgemeinschaft gehören verschiedenste Vereine und Organisationen aus den beiden Ortsteilen Rimpar und Maidbronn (Gramschatz hat seinen eigenen Vereinsring) an, die mit

Unterstützung des Marktes Rimpar in gemeinsamer Eigenregie als Auftakt zur Vorweihnachtszeit ein dreitägiges Fest am Wochenende vor dem 1. Advent auf dem Platz der Partnerschaft und in der Alten Knabenschule anbieten. Als Alleinstellungsmerkmal gilt hier die (Kunst-)Eisbahn, die voller Begeisterung – insbesondere von den Kindern und Jugendlichen – angenommen und täglich vom Nikolaus besucht wird. Neben der Durchführung der Dorfweihnacht mit einer Vielzahl von Buden mit vielen verschiedenen, sich ergänzenden Angeboten, verwaltet die Vereinsgemeinschaft auch das Vereinsgeschirr, welches bereits vor mehr als 20 Jahren gemeinschaftlich angeschafft und immer wieder ergänzt wird.

Die Zusammenarbeit der Vereine und Organisationen hat sich in unserer Gemeinde sehr zum Positiven entwickelt. War es vor 40 bis 50 Jahren noch ein Wettstreit und teilweise Machtkampf untereinander – haben sich die Verantwortlichen über die Jahre besonnen und eine echte Gemeinschaft gebildet – getreu nach dem Motto: Gemeinsam sind wir stark und Solidarität sowie Unterstützung untereinander stärkt das Miteinander.

Leider konnte ich nicht auf alle Vereine, Organisationen, etc. im Einzelnen eingehen, da dies den Rahmen gesprengt hätte. Für weitere Informationen, welche Vereine, Organisationen, etc. es noch gibt und wie diese zu erreichen/kontaktieren sind, gerne hier informieren:

[www.rimpar.de/
download-bereich/
#187-235-unsere-
gemeinde](http://www.rimpar.de/download-bereich/#187-235-unsere-gemeinde)



Harald Schmid
Vereinsprecher und
Geschirrverwalter

Rimparer Vereine im Überblick

- 1. FCN Fanclub Stern 81 Rimpar
- Arbeiterwohlfahrt
- ASV Rimpar e.V.
- Bauernverband Rimpar
- BRK Wasserwacht, Ortsgruppe Rimpar
- BUND Naturschutz Ortsgruppe Rimpar
- Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Rimpar-Maidbronn-Gramschatz
- CSU Ortsverband Rimpar-Maidbronn
- DJK Rimpar e.V.
- DPSG Pfadfinder
- FDP Ortsverband Rimpar
- Feierei Rimpar e.V.
- Förderverein der Pfadfinder Rimpar
- Förderverein Kinder- und Jugendarbeit
- Förderverein Seniorenzentrum Rimpar
- Förderverein „Schwimminitiative Rimpar“ e.V.
- Förderverein Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald e.V.
- Freiwillige Feuerwehr Rimpar e.V.
- Freunde der Fahnen-schwinger Franken
- Freundeskreis Schloss Grumbach e.V.
- Gesangsverein Liederkranz
- Handballförderverein Rimpar e.V.
- Interessengemeinschaft Hundefreunde Rimpar e.V.
- KAB Rimpar-Würzburg
- Katholischer Frauenbund Rimpar
- Kleingärtnerverein Rimpar 1947 e.V.
- Kleintierzuchtverein
- Laienspielgruppe Rimpar e.V.
- Musikverein Rimpar e.V.
- Obst- und Gartenbauverein
- Partnerschaftskomitee Rimpar
- Radsportverein Solidarität
- Soldaten- und Reservistenkameradschaft Rimpar
- Rimparer Karnevals Gesellschaft e.V.
- Rimparer Liste IGU
- Schützengilde Rimpar
- SPD Ortsverein Markt Rimpar
- Tionana – Hilfe zur Selbsthilfe in Malawi e.V.
- Troubadours Gospelchor
- VDK Rimpar
- Weltladen Rimpar e.V.

Quelle: Gemeinde Rimpar

900 Jahre lebendige Gemeinschaft

Rückblick, Gegenwart und Hoffnung

Liebe Gemeinde,
liebe Rimpärer,

900 Jahre – eine beeindruckende Zeitspanne, die Rimpär zu einem wahren und großen Jubiläum geführt hat. Wenn wir im Jahr 2026 auf diese besondere Zahl blicken, ist es die Urkunde aus dem Jahr 1126, die uns erinnert, dass unser Ort als „Rintburi“ erstmals erwähnt wurde. Diese erste schriftliche Bestätigung der Existenz markiert nicht nur einen historischen Meilenstein, sondern den Beginn einer Geschichte der Gemeinschaft.

Ein Blick in die Geschichte

Diese Jahrhunderte waren geprägt von Höhen und Tiefen, von Zerstörungen im Bauernkrieg, Krieg und Wiederaufbau, von der Oppauer Tragödie, und jüngst erst durch Corona. Durch all diese Zeit hindurch war es der Zusammenhalt der Menschen, der Rimpär zum Leben erweckte und am Leben hielt.

Als Pfarrer möchte ich Besonderes hervorheben, was diese 900 Jahre durchzieht wie ein roter Faden: der Glaube als Fundament unserer christlich geprägten Gemeinde. Bereits 1302 wird eine Kirche in Rimpär urkundlich erwähnt. Unter Julius Echter wurde in den Jahren 1607–1609 der mittelalterliche Turm erneuert und das bestehende Kirchenschiff renoviert oder neu erbaut. 1849 brach man den alten Kirchenraum ab und Pfarrer Michael Müller ließ von 1849–1854 das heutige Kirchenschiff unserer Kirche St. Peter und Paul errichten. Sie steht nicht nur als steinernes Zeugnis, sondern als Symbol für das, was Gemeinschaft im tiefsten Sinne ausmacht. Viele Rimpärer fanden ihre Berufung



St. Peter und Paul Kirche in Rimpär, Luftaufnahme
Foto: Privatbesitz Helmut Keidel

darin, den Glauben zu verkünden. So dürfen wir uns mit Stolz an die 5-fache Primiz 1953 erinnern und an Missionar und Bischof Adolf Schmitt, der am 5. Dezember 1976 in Rhodesien (heute: Simbabwe) ermordet wurde. Einen Freudentag gab es sicherlich bereits 7 Jahre zuvor, als die Rimpärer Glocken 1946 unversehrt in die Gemeinde zurückkehrten. Ihr unverwechselbarer Klang lädt uns heute noch zu den Gottesdiensten und traditionellen Festen im Jahreskreis ein.



Rimpär – Kirche 1554
StA Würzburg Pläne und Risse
(Ausschnitt) I/321 in: Hamberger,
Edwin: Historische Urkunden zur
Geschichte von Rimpär, Maidbronn
und Gramschatz

Glaube und Liebe schaffen Herzensverbundenheit – sie verbinden Menschen über Generationen hinweg, über soziale Unterschiede hinaus, in guten und in schweren Zeiten. Sie lehren uns, dass wahre Gemeinschaft mehr ist als ein Nebeneinander von Wohnhäusern, sie sind ein Miteinander der Herzen, ein Füreinander-dasein, ein gemeinsames Streben nach dem Guten.

Wünsche für die Zukunft

Wenn ich in die Zukunft blicke, dann wünsche ich mir, dass diese Herzensverbundenheit auch die nächsten Jahrzehnte prägen möge. Möge Rimpär ein Ort bleiben, wo Menschen nicht nur nebeneinander wohnen, sondern miteinander leben. Möge der Glaube weiterhin das unsichtbare Band sein, das uns zusammenhält und uns Kraft gibt für die Herausforderungen der Zeit. Ich wünsche mir, dass unsere Vereine weiter blühen und neue Formen der Begegnung entstehen. Vor allem aber wünsche ich mir, dass der Geist der Nächstenliebe

und der Fürsorge füreinander auch künftige Generationen inspirieren wird.

Ein Dank und ein Segen

Nach 900 Jahren dürfen wir mit Dankbarkeit und Stolz auf das blicken, was unsere Vorfahren und wir selbst geschaffen haben: nicht nur ein lebenswertes Gemeinwesen, sondern eine echte Verbundenheit der Herzen. Möge Gottes Segen auch weiterhin über Rimpar, sowie Maidbronn und Gramschatz walten.

In diesen 900 Jahren hat sich gezeigt: Rimpar ist mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Es ist Heimat für viele, die hier aufgewachsen oder zugezogen sind. Ein Ort, verwurzelt im Glauben, der ein Gefühl der Geborgenheit, Vertrautheit und Zugehörigkeit gibt.

Möge Gott unsere Gemeinschaft auch für die kommenden Jahre segnen und behüten!

Euer Pfarrer Dario



*St. Peter und Paul Kirche in Rimpar.
Foto: Nadja Kess*

Katholische Pfarrer seit 1662

Jahr	Pfarrer
1662–1666	Johann Virgilius Stockmann
1666–1672	Matthias Händschuh
1676–1685	Georg Behr
1685–1686	Johann Walter
1686–1698	Philipp Bamer
1698–1703	Thomas Valentin Munck
1703–1707	Christoph Dinkel
1717–1720	Philipp Ernst Zecher
1720–1736	Johann Andreas Spackard
1736–1780	Georg Philipp Ulrich
1780–1786	Valentin Schroll
1787–1800	Johann Baptist Uhl
1800–1814	Nikolaus Bohlig
1815–1835	Laurentius Schubert
1836–1872	Michael Müller
1873–1901	Michael Zorn
1901–1909	Georg Martin Hettiger
1909–1929	Josef Heeger
1929–1961	Franz Bötsch
1961–1968	Rudolf Bauer
1968–1982	Werner Siegler
1983–1993	Wilhelm Dietz
1994–1999	Hugo Göbel
2000–2007	Karl Ebner
2007–2012	Wolfgang Zopora
2013–2018	Arkadius Kycia
seit 2018	Dariusz Kruszynski

Quelle:

Katholische Kirchengemeinde

Die evangelische Gemeinde in Rimpar

Die Kapelle der evangelischen Gemeinde im Greiffenclau-Saal.

Hamberger, Edwin: Das Schloss zu Rimpar von der Burg bis zur Gegenwart, Rimpar 2021

Tatsächlich ist nur wenigen bekannt, dass Rimpar bereits zu Zeiten der Reformation einen ersten evangelischen Pfarrer hatte. Dank Edwin Hamberger und seinen Recherchen wissen wir heute mehr über diese Zeit.

Uns ist jedoch ein Briefwechsel zwischen Konrad von Grumbach und Fürstbischof Julius Echter erhalten. Dieser Briefwechsel umfasst 20 Briefe zwischen 1582 und 1586. "Der Fürstbischof mahnte Konrad, durch den Prediger werde dem (katholischen) Pfarrer zu Rimpar sein Pfarrvolk entzogen. Aber Grumbach wusste immer wieder durch Ausreden die Entlassung seines Predigers zu verzögern... Dessen ungeachtet kamen die Leute seiner Herrschaft auf Wägen unbekümmert zum Abendmahl nach Rimpar." (Hamberger, Edwin: Das Schloss zu Rimpar von der



Burg bis zur Gegenwart, Rimpar 2021, S.22) Natürlich ging das nicht lange gut – nach der Übernahme des Schlosses durch Fürstbischof Julius Echter gab es keine evangelischen Prediger mehr. Erwähnenswert finde ich es dennoch, denn meist werden „nur“ die evangelischen Enkla-

ven Uettingen und Reichenberg bereits ab der Reformation mit dem evangelischen Glauben in Verbindung gebracht.

Laut unserer Aufzeichnungen kamen erst im 20. Jahrhundert wieder evangelische Christ:innen nach Rimpar. Viele Aus- und Spätaussiedler fanden in der Gemeinde eine neue Heimat.

Zunächst traf man sich im Schloss in der ehemaligen Kapelle zum Gottesdienst. Hier versammelte sich die evangelische Gemeinde zwischen 1951–1980 im Greiffenclau-Saal.

Als die Marktgemeinde Rimpar 1980 das Schloss vom Bayerischen Staat erwarb, erwachte es aus seinem Dornröschenschlaf. Nach umfangreichen Umbauten sollte es künftig als Rathaus dienen. Die Evangelischen mussten sich entscheiden: Sollten sie im umgebauten Schloss eine Kapelle einrichten? Oder sich im umgebauten Rathaus einmieten? Beide Ideen scheiterten an den



Die evangelische Bekenntniskirche Rimpar in der Friedrich-Ebert-Straße in Rimpar.

Foto: Nadja Kess

fehlenden finanziellen Mitteln. So entschloss sich die Gemeinde zu einem Neubau einer Kirche mit Gemeinderäumen auf einem Gelände an der Friedrich-Ebert-Straße, das im Besitz der Gesamtkirchengemeinde war. So hieß es, Abschied vom Schloss zu nehmen.

Im Mai 1982 zog die evangelische Gemeinde in einen Raum in der Grundschule in der Neuen Siedlung. Dort war sie 2 ½ Jahre zu Gast. Ein Notbehelf. Bei größerem Raumbedarf, etwa bei Konfirmationen wurde uns Gastfreundschaft in der St. Afra Kirche in Maidbronn gewährt.

Ein großartiges Ereignis war der Bau der evangelischen Bekenntniskirche, deren Einweihung am 3. November 1985 war. In einem feierlichen Zug ging die Gemeinde von der Schule hinauf zur neuen Kirche. Allen voran ein Konfirmand mit dem Holzkreuz aus der Schlosskapelle. Noch manches fehlte: Die Orgel, das prächtige Glasfenster der Künstlerin Renate Jung, der Turm für die drei Glocken. Heute beherbergt das evangelische Gemeindezentrum eine Außengruppe der evangelischen Dekanatsmusikschule, sowie die Krabbelgruppe der Marktgemeinde. Die Bekenntniskirche ist für zahlreiche Evangelische Ort ihrer geistlichen Heimat.

Heute gestalten wir unser Gemeindeleben immer stärker vernetzt: Die katholisch-evangelische Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist längst Normalität geworden. Sie findet in den gemeinsamen ökumenischen Feiern in diesem Jubiläumsjahr einen selbstverständlichen Ausdruck. In der Jugend- und Konfirmand:innenarbeit sind wir in dem Raum mit der Pfarrei Lengfeld, Estenfeld zusammengebunden. Sonntags findet entweder in der Bekenntniskirche oder in der Hoffnungskirche Gottesdienst statt. Immer stärker wachsen wir zusammen.

Ich wünsche der Marktgemeinde Rimpar ein fröhliches Jubiläumsjahr 2026 und freue mich auf Begegnungen.

Ihre Pfarrerin Sabine Schrick

Quelle:

Hamberger, Edwin:

Das Schloss zu Rimpar von der Burg bis zur Gegenwart, Rimpar 2021

Evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer seit 1984

Jahr	Pfarrer/in
1984	Pfarrer Rudolf Potengowski
1990	Pfarrer Martin Renger
1991	Pfarrer Heinrich Plöbel
1995	Pfarrer Dr. Winfried Ziegler
1996	Pfarrer Uwe Stradtner
1997	Pfarrerinnen Christa Hamelbeck
1997	Pfarrer Hans-Dietrich Nehring
1998	Pfarrerinnen Nina von Saldern
2000	Pfarrerinnen Andrea Nehring
2002	Pfarrerinnen Bettina Lezuo
2003	Pfarrer Reinhard Fischer
2016	Pfarrerinnen Sabine Schrick (bis heute)
2019	Pfarrerinnen Eva Mundinar und Pfarrer Johannes Körner
2022	Pfarrerinnen Ronja Vinzent

Quelle:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde

Wussten Sie schon

... wem der „Fuchszagel“ seinen Namen verdankt?

„Zagel“ bedeutet Schwanz und ist ein vorspringendes Landstück, das mit einem Fuchsschwanz verglichen wurde.

(Arnold, Alfons: *Nomen es Omen, Rimpar 1963, S.28*)

Die Geschichte der Rimplarer Schulen

Wahrscheinlich im Jahrhundert der Reformation errichtete man auch in Rimplar die erste Schule, die der Unterweisung der Kinder in der Christenlehre, den Gesängen und dem Lesen und Schreiben diente. Die Schulen waren der Obhut des Pfarrers anvertraut und so entstand die erste Schule nahe der Kirche. 1669 beschreibt eine Urkunde den Zustand: „Das Schulhaus ist zwar nicht alt gebaut, aber ganz gering und eng, hat zwei kleine Stüblein, das obere für den Schulmeister, das andere für die Schulkinder; hat ein Kuchlein und eine Kammer, sonst nichts. Steht oben auf dem Kirchthor, schlecht gebaut und ganz unbequem.“ Fürstbischof Julius Echter mahnte regelmäßigen Schulbesuch an, aber da es keinen Schulzwang gab, blieben viele Kinder besonders während der Feldarbeit und den Erntezeiten dem Unterricht fern und konnten am Ende der Schulzeit weder lesen noch schreiben. Auch weil der Lehrer gleichzeitig als Gemeindeschreiber und Kirchendiener eingesetzt wurde, blieb der Unterrichtserfolg gering. Nach den Ideen der Aufklärung und im Zuge des Säkularisierungsprozesses sollte das Schulwesen aus den konfessionellen Banden gelöst werden. Dies betraf nicht nur die christlichen Schulen, die unter kirchlicher Aufsicht standen, sondern auch die jüdischen Einrichtungen. In Bayern wurde das Schulwesen 1802 unter staatliche Aufsicht gestellt. Am 5. Februar 1771 verordnete das kurfürstliche Mandat die allgemeine Schulpflicht, die mit den Verordnungen vom 23. Dezember 1802 (Werktags-Schulpflicht) und 12. September 1803 (Sonntags-Schulpflicht) erst durchgesetzt wurde. Die Werktags-Schulpflicht umfasste die Klassen 1 bis 7, also vom 6.



Rimplar – Knabenschule, Lithografie um 1895; Foto: Hans Winzmaier



Rimplar – Mädchenschule, Lithografie um 1895; Foto: Hans Winzmaier

bis 13. Jahrgang; danach folgte die dreijährige Sonntags-Schulpflicht, so dass die Kinder 10 Jahre beschult wurden. Die Einführung der Schulpflicht zog auch eine Änderung der Lehrerausbildung und Anstellung nach sich. Ungeprüfte Privatlehrer waren nicht mehr erlaubt. In den Rimplarer Akten ist zu lesen, dass ein vorgeschriebener Lehrplan ab 1806 zu erfüllen war. Die gesetzliche Schulpflicht betraf auch die jüdischen Kinder, die vorher von eigenen Lehrern unterrichtet wurden. Aufgrund der geringen Schülerzahl (17) konnte in Rimplar keine eigene jüdische Schule errichtet werden, sie besuchten nun die christliche staatliche Elementarschule. Die Eingliederung war

problematisch und erforderte klare Regeln. Da die räumlichen Verhältnisse des bestehenden Schulhauses für zusätzliche Schüler nicht geeignet waren, erging am 21. Juni 1818 von Seiten der Regierung die Anordnung in Rimplar ein neues Schulhaus zu bauen. Dieser Befehl von oben wurde zügig umgesetzt und das neue Schulhaus entstand dort, wo heute das sog. Jugendheim steht. Es verfügte über zwei große Schulsäle, in denen auch die jüdischen Schüler mit unterrichtet wurden. Außerdem war die Lehrerwohnung im Schulhaus untergebracht. Trotz Schulpflicht schwankte die Schülerzahl zwischen Winter und Sommer. In der alten Schule wurden einige Jahrgänge weiter



Rimpar – Matthias-Ehrenfried-Schule in der Neuen Siedlung
Foto: Archiv Gemeinde Rimpar

unterrichtet. Erst 1901 brach man das Gebäude ab. Die Gemeinde stellte mehrere Lehrer und Hilfslehrer ein, die mit einem Normalgehalt (300 Gulden jährlich) bezahlt wurden, aber zusätzlich zur Besoldung ein Stück Garten- und Baupland zur Bewirtschaftung erhielten, außerdem Zuwendungen von Getreide und Holz zur Beheizung der Schule und des Wohnzimmers. Für Mithilfe bei Gottesdiensten, Taufen und Beerdigungen, sowie gemeindliche Schreibarbeiten gab es weitere Vergütungen. Seit der Echterzeit wurde ein fixes Schulgeld von jedem Kind erhoben, das in die Gemeindekasse floss. Die Kosten für das Schulhaus und die Besoldung des Lehrpersonals trug die Gemeinde. Mit der Aufnahme der jüdischen Schüler 1818 in die christliche Ortsschule war es klar, dass auch diese zahlen müssen. Allerdings übernahm die Gemeindekasse die Zahlungen der christlichen Schüler, forderte aber von den Juden weiterhin das festgesetzte Schulgeld. Es entspann sich ein jahrelanger Rechtsstreit, der erst mit dem Urteil des kgl. Landgerichtes vom 13. April 1860 endete, das die Gleichbehandlung von Christen und Juden als Grundsatz enthält.

Die steigende Schülerzahl erzwang den Erwerb von weiteren Schulräumen. Am 24. Mai 1865 kaufte die Gemeinde für 8300 Gulden vom Juden Mayer Schwab 2/3 des Renaissancegebäudes in der Nieder-

hofer Straße 7–9 und richtete dort eine von Schwestern des Franziskanerordens geführte Mädchenschule ein. Nach erforderlichen Umbauten wurden zwei Schulsäle, ein Handarbeitsraum, Wohnungen für die Ordensfrauen, eine Kinderbewahranstalt und Räume für die Gemeinde eingerichtet. Die Knaben unterrichtete man weiter in den beiden Schulen an der Kirche. Erst 1876 erbaute man in der Schloßgasse (heute: Hofstraße) die Alte Knabenschule mit vier Schulsälen und Lehrerwohnungen. Nur sieben Jahre später erzwang der erneute Anstieg der Schülerzahl den Bau der sog. Scheunenschule vor der Alten Knabenschule, in die am 11. Oktober 1883 die dritte Mädchenklasse einzog. Bereits um die Jahrhundertwende führte die weiter anwachsende Schülerzahl zu großer Raumnot. Doch erst am 13. Juli 1937 legte man den Grundstein für die zentrale Gemein-

schaftsschule für alle Kinder in der Neuen Siedlung. Am 25. April 1938 erfolgte der Einzug ins neue Schulhaus (11 Klassenräume und zusätzliche Fachräume). Gleichzeitig wurde die achte Jahrgangsstufe eingeführt. Die Schule war nur ein Teil eines geplanten Großprojektes mit Sportplatzanlage, Siedlung und Schwimmbad. Der Kriegsausbruch 1939 verhinderte die Fertigstellung des Gesamtplans. Nach der Bombardierung des Juliusspitals im Markt Rimparruar 1945 nutzte man die Schule an der Neuen Siedlung als Krankenhaus. Der Unterricht fand behelfsmäßig in drei Sälen der Alten Knabenschule, im Jugendheim und in der Gastwirtschaft Fischer in der Austraße statt. Der Würzburger Bischof Matthias Ehrenfried starb in dieser Zeit im Klassenzimmer Nr. 4. Die jetzige Grundschule trägt deshalb seinen Namen. In den letzten Kriegsmonaten und in der Nachkriegszeit konnte der Unterricht nur eingeschränkt stattfinden. Schon in den 1960er Jahren reichten die Räume der neuen Volksschule nicht mehr aus; Schichtunterricht und Klassenstärken bis zu 50 und 1970 die Einführung der 9. Jahrgangsstufe forderten eine Trennung in Grund- und Hauptschule. Die neue Hauptschule in der Julius-Echter-Straße 4 am Friedhof weihte man am 24. Oktober 1972 ein. Ein moderner Betonbau mit großzügiger Aula, Fachräumen und



Rimpar – Maximilian-Kolbe-Schule in der Julius-Echter-Straße
Foto: Archiv Gemeinde Rimpar

angrenzender Turnhalle und Hallenbad. Als Schulnamen wählte man Maximilian-Kolbe-Hauptschule. Nach der Gebietsreform besuchten auch die Maidbronner und Gramschatzer Kinder die beiden Rimpärer Schulen, die auch organisatorisch getrennt geleitet wurden. Durch Geburtenrückgang nahmen

die Schülerzahlen in beiden Schulen in der Folgezeit stark ab. Besonders die Hauptschule verlor dramatisch durch die verstärkten Übertritte an weiterführende Schulen, so dass am Schuljahresende 2023 der Gemeinderat die Schließung einleiten musste. Die Rimpärer, Maidbronner und Gramschatzer Haupt- und Mit-

telschüler besuchen jetzt die Schule in Unterpleichfeld und die Grundschüler ziehen ab Schuljahresbeginn im Herbst 2025 in die verlassene Maximilian-Kolbe-Schule.

Hanne Mintzel

Quellen: Schularchiv, Archiv Gemeinde Rimpar

Leiter der Rimpärer Schulen

Volksschule

Joseph Scherpf (1787 – 1820)

Lehrer Stumpf (1820 – 1835)

Lehrer Bauer (1835 – 1843)

Martin Zephirin Vierengel (1846 – 1861)

Franz B. Binner (1851 – 1878)

Johann Stephan (1864 – 1875)

Lehrer Straub (1876)

Johann Baptist Weber (1876 – 1903)

Hauptlehrer Greubel (1903 – 1905)

Lehrer Deißenberger (1916)

Hauptlehrer Georg Brand (1923)

Hauptlehrer August Rachawin (1923 – 1932)

Rektor Michael Mauer (1932 – 1961)

Rektor Karl Kraft (1962 – 1972)

Grundschule

(später: Matthias-Ehrenfried-Grundschule)

Rektor Karl Kraft (1972 – 1977)

Rektor Friedrich Seith (1977 – 1987)

Rektor Werner Dittrich (1987 – 2004)

Rektor Berthold Freier (2004 – 2012)

Rektorin Stefanie Schiffer (2012 – 2016)

Rektorin Heike Stahl (2017 – 2020)

Rektorin Sabine Schneegold (seit 2020)

Hauptschule

(später: Maximilian-Kolbe-Mittelschule)

Kommissarisch: Hannelore Mintzel (1972)

Rektor Erhard Reis (1973 – 1979)

Rektorin Hannelore Mintzel (1980 – 2005)

Rektor Reinhard Schlereth (2005 – 2021)

Rektorin Conny Winkler (2022 – 2023)



V.l.: Sr. Friedholda, Lehrer Johann (Hans) Eger, Pfarrer Rudolf Bauer, Sr. Wiltrud Schregle, Lehrerin Waltraud Kolb, Rektor Karl Kraft, Lehrerin Heide Käßmeier, Konrektor Alfred Zürrlein, Bürgermeister Heinz Mirus, Lehrer Ludwig Blanz, Lehrer Herr Ahlin, Lehrer Walter Demling, davor ehemaliger Rektor Michael Mauer, Kaplan Ewald Wallrapp.

Quellen: Foto: unbekannt;

Text: Arnold, Alfons: Rimpar im Lichte der Gegenwart, Rimpar 1969

1972 Die Volksschule Rimpar wurde aufgrund der gestiegenen Schülerzahl in Grund- und Hauptschule geteilt.

2023 Am 31. Juli 2023 wurde die Maximilian-Kolbe-Mittelschule geschlossen.

2025 Die Matthias-Ehrenfried-Schule zieht in das Gebäude der ehemaligen Maximilian-Kolbe-Schule.

2026 Die Drei-Linden-Förderschule wird voraussichtlich im ehemaligen Gebäude der Matthias-Ehrenfried-Schule in der Neuen Siedlung eröffnen.

Quellen: Schularchiv, Hanne Mintzel, Archiv Gemeinde Rimpar

Die jüdische Geschichte Rimpars

Wahrscheinlich kamen die ersten Juden durch die Vertreibung aus Würzburg durch den Fürstbischof Julius Echter nach Rimpars. Die Grundherren von Grumbach nahmen sie nicht aus Mitleid auf, sondern aus finanziellen Gründen. 1577 geriet der Rimparker Jude Schmul in Konflikt mit dem Hochstift Würzburg, weil er trotz Verbot dort Handel getrieben hatte. Konrad von Grumbach kaufte ihn frei. Im Zusammenhang mit der Zerstörung des jüdischen Friedhofs in Würzburg kaufte Konrad für die Juden seines Herrschaftsgebietes 1579 in Schwanfeld ein Areal, auf dem bis 1940 auch die Rimparker Juden bestattet wurden. Die letzte Beisetzung dort war die der Rimparker Jüdin Miriam (Meta) Schwab, die an den Folgen der Pogromnacht im Januar 1939 starb. Danach wurde die Begräbnisstätte vom NS-Regime geschlossen.

Die Quellen im 17. Jahrhundert verraten wenig über das jüdische Leben im Ort. Erst im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts wuchs die Zahl der jüdischen Familien stark an. 1731 waren es nur sechs, aber bereits 1763 verdoppelte sich die Anzahl und blieb vorerst konstant. Die Juden übten folgende Berufe aus: Überwiegend Viehhändler und Metzger, aber auch Handel mit Konfektions- und Kurzwaren. Einige betrieben bereits Landwirtschaft und besaßen eigene Häuser. 1742 stiftete der Vorsänger Jehuda ben Isaak ein Memorbuch, was darauf schließen lässt, dass sich eine jüdische Gemeinde mit einer Betstube und

Thorarolle formiert hat. Im Jahre 1791 verkaufte der hochverschuldete Seligmann Löw einen Teil seines Anwesens an die jüdische Gemeinde, die darauf beschließt, hier eine Synagoge zu errichten. Das Grundstück ist abgelegen von der Straße und so stimmen sowohl der Ortpfarrer und der Würzburger Fürstbischof als auch der zuständige Amtskeller Johann Christoph Kramer in Prosselsheim dem geplanten Bau zu. 1792 wurde die Synagoge fertig. Sie ist mit der Längsseite



*Ansicht Synagoge früher
Foto: Lucy Marcowitz*



Ansicht Synagoge jetzt

Foto: MdL Christian Will

nach Osten ausgerichtet, so dass der Thoraschrein dort eingebaut wurde und nicht wie üblich in der Giebelseite. Männer und Frauen beteten anfangs ebenerdig, bis die Zahl der Juden stark anwuchs und man 1852 eine Frauenempore einbaute, die über das neu errichtete Treppentürmchen mit eigenem Eingang betreten wurde. Dieser Treppenturm ist in Franken einzigartig.

1833 errichtete die jüdische Gemeinde auf Flurstück 85 (heute: Marktplatz 5) ein Schulhaus für den Lehrer, Kantor und Schächter. Auch für die jüdischen Schüler galt ab 1808 die allgemeine Schulpflicht. Sie besuchten die örtliche gemeinsame Volksschule, doch der nachmittägliche eigene Religionsunterricht fand dort im Lehrerhaus statt. Hier befand sich auch das Ritualbad, die sogenannte Mikwe.

Im bayerischen Judenedikt 1813 legte man die Zahl der Matrikelstellen in den Ortschaften fest, in Rimpars 24. Gleichzeitig mussten die Juden sich einen festen Familiennamen zulegen. In Rimpars wählte man: Lehmann, Schwab, Frank, Gundersheim, Goldschmidt, Frohmann, Hofmann, Herrmann und Schloßfelder. Im Oktober 1807 kaufte Abraham Lehmann einen Teil des von Julius Echter errichteten Gartenhauses in der Niederhofer Straße (heute Apotheke). Da nur der älteste Sohn Seligmann die Matrikelstelle übernehmen konnte, wanderten die anderen drei Söhne Hajum, Mendel und Maier nach Amerika aus und wurden dort sowohl finanziell wie



Zurückgelassener Reisekoffer der Rimparer Jüdin Klara Schwab, ermordet 1942 in Polen, Wohnhaft Kirchenstraße 3 (alte Hausnummer 93 !). Koffer steht heute zum Gedenken in der Gemeindeverwaltung Rimpar.

Foto: Kurt Mintzel

auch politisch erfolgreich. Ca. 1850 war der Anteil der jüdischen Bürger mit ungefähr 10% am höchsten. Durch Auswanderung und nach der politischen Gleichstellung 1870 verringerte sich die Zahl der Juden. Im 1. Weltkrieg kämpften ebenfalls die wehrfähigen Rimparer Juden Seite an Seite mit den christlichen Kameraden. Alfred, Sali und Adolf Schwab und Joseph Adler stehen auf der Gefallenentafel am Friedhof.

Das Zusammenleben zwischen Juden und Christen verlief in den ca. 500 Jahren weitgehend friedlich. Lediglich 1819, während der sog. Hep Hep Aufstände, kam es auch in Rimpar zu Auseinandersetzungen, Verwüstung der Synagoge und tätlichen Angriffen. Eine militärische Einsatztruppe sorgte rasch für Ruhe. Erst nach der Machtübernahme 1933 durch die Nationalsozialisten nahmen die Angriffe und Ausgrenzung der wenigen noch verbliebenen jüdischen Bürger zu. Die meisten, auch die Familie des jüdischen Arztes Dr. Michael Mayer, hatten die drohende Gefahr erkannt und waren rechtzeitig geflohen. In der Pogromnacht blieb es in Rimpar vorerst ruhig, erst am 10. November mobilisierten SA-Schlägertrupps aus Würzburg

vor Ort eine Gruppe gewaltbereiter Bürger. Sie zerstörten das Innere der Synagoge und drangen plündernd in die Häuser der Juden. Der letzte jüdische Lehrer und Kantor Meier Laßmann verließ daraufhin Rimpar. Die restlichen jüdischen Familien vertrieb man aus ihren Wohnungen und sperrte sie in die Häuser Kirchenstraße 3 und Berggasse 13. Von dort deportierte man die letzten 13 verbliebenen Männer, Frauen und Kinder mit ab Würzburg organisierten Transporten in die Vernichtungslager im Osten. Für die Ermordeten wurden zum Gedenken vor den ehemals bewohnten Gebäuden sog. Stolpersteine verlegt. Nach dem Krieg besuchten uns Nachkommen der ehemaligen Rimparer Juden und interessierten sich für die Geschichte ihrer Familie. Das Pogromgedenken und die ehemalige Synagoge bleibt als Mahnung an die Nazigräuelpart der Erinnerungskultur der Marktgemeinde Rimpar.

Hanne Mintzel

Quellen:

Staatsarchiv Würzburg
Diözesanarchiv Würzburg
Archiv Gemeinde Rimpar
Arnold, Alfons: Rimpar,
im Lichte der Gegenwart, Rimpar 1969

Kindheits- erinnerungen an Rimpar um 1880

Maria Reisch, die Autorin, stammte aus einer Rimparer Familie. Nach dem Tod des Großvaters zog die Großmutter mit den Kindern, also auch Marias Vater, nach Würzburg, doch verbrachte Maria als Kind ihre Ferien regelmäßig in Rimpar. Sie lebte später, wie offensichtlich auch ihre Mutter, in München und dann in Wien. Weitere biografische und bibliografische Angaben sind leider nicht bekannt. In ihren Lebenserinnerungen schreibt Maria Reisch immer wieder von Rimpar und überliefert so eine lebendige Darstellung des Lebens in unserem Ort im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Die Vermittlung des Textes erfolgte durch Ernst Knorz (†) sowie über Herta und Cornel Knorz, die Zusammenstellung der Textauszüge und Beifügung der Lithografie durch Hans Winzlmair, Freundeskreis Schoss Grumbach.

Mein Großvater Johannes war Lehrer an der Schule in Rimpar, er betätigte sich auch als Organist an der Pfarrkirche, auf deren Orgel er am Weihnachtstag 1874 während des Hochamtes vom Schlag getroffen starb. Diese Geschichte verklärte mir sein Bild auf freundlich-romantische Art umso mehr, als das, was mir sonst von ihm überliefert wurde, ziemlich Härten aufzeigte.

Mein Vater, 1845 als ältester Sohn in Rimpar geboren, war beim Tod seines Vaters erst 29 Jahre alt. Die Witwe zog mit den Kindern nach Würzburg. Sie mag schwer gekämpft haben; nur für meinen Vater reichte es zum Studium. Noch heute ist das Dorf Rimpar für mich der Inbegriff von allem, was Gottes Schöpfergüte über die Erde streut,



Postkarte von Rimpf, 1902 verschickt

(Privatbesitz Hans Winzlermaier)

obwohl es – nüchtern gesehen und gar erst heute – ein unansehnlicher Marktflecken ist. Aber der Nimbus ist eben alles und die Ferienerlebnisse prägen das Leben und die Seele tiefer als jahrelange Alltagszustände. Wir verbrachten bis zu meinem 8. Lebensjahr alle Sommer in Rimpf.

Es war da das Haus der Großeltern Michael und Barbara Öhrlein, das sogenannte „Häusle“: Ein einstöckiges, behagliches Wohnhaus mit kleinem Garten und Schuppen, an der Hauptstraße gelegen, da wo sie sich zu einem kleinen Platz erweitert. Davor alte Bäume und ein Brunnen. Hinter dem Häusle war ein Gemüsegarten mit Blick auf die Burg: Eine richtige, alte deutsche Raubritterburg, von der die Gegend beherrscht wird und charakterisiert und ihren besonderen Reiz malerisch erhöht. Zu dieser Burg führte vom Häusle ein Dorfweg primitivster Art – erst an einem Bächle entlang, teilweise musste man auseinander liegen-

de Steine in demselben benutzen, dann eng, steil und rutschig hinauf – nicht ohne einen Blick zurück auf die im Bächle watschelnden Enten. Schließlich ging der Weg hinter der Burg in Felder über, wo dann Kornblumen, Steinnelken und vielerlei Acker- und Rainblumen zu finden waren – zu meinem Entzücken. Von dort sah man weit über breit hingelagerte Ackerwellen ins fränkische Land, man erblickte die Rimpf Kirche, den Friedhof daneben und das Schulhaus auf sanftem Hügellande.

Neben dem Häusle und durchs Gärtle erreichbar stand das Gasthaus „Zum Lamm“ dem ältesten Bruder meiner Mutter gehörig. Einige Minuten entfernt war das Gasthaus „Zur Post“ mit der Expedition (Poststelle), das der andere Bruder meiner Mutter, August, besaß (auch als „Gasthaus zum goldnen Hirschen“ bekannt, heute „Restaurant by Alex“). In beiden Häusern gab es Ökonomie, also

Pferde, Kühe, Rinder und Schweine, Gänse, Enten und Hühner. Es waren Höfe mit großen Misthaufen, mit Scheunen, Schuppen und Ställen, Gasthausbetrieb mit Kegelbahnen, Gemüse- und Blumengärten – eine

Noch heute ist das Dorf Rimpf für mich der Inbegriff von allem, was Gottes Schöpfungsgüte über die Erde streut [...]

Welt der Fülle, der Werte und Freiheit und der Lust. Dazu Wagen aller Art für die Wirtschaft, Chaisen (leicht gebaute, zweisitzige Kutschen mit beweglichem halbem Verdeck) mit rosasamtenen Sitzen, die uns jeweils von und nach Würzburg brachten oder zu Landpartien dienten. Es gab Luftwagen, mit denen in großer Gesellschaft zu Waldfesten gefahren wurde und auch Postkutschen mit

einem Postillion, dem Freund aller Kinder. Dieser trug weiße Lederhandschuhe und blies auf seiner Trompete.

Rimpar war zu dieser Zeit ein beliebter Jagd- und Vergnügungsausflugsort der Würzburger. Vornehme Chaisen kamen mit Professoren und Ärzten, darunter spätere Berühmtheiten wie Röntgen, Koelliker usw. Vor allem kamen viele Studenten.

Die Brüder meiner Mutter waren gutherzige, freundliche Naturen. Joseph, der Lammwirt hatte ein unfriedliches Weib, das gern Intrigen spann – aber vorzüglich kochte. August, der Postwirt, hatte eine reiche, schöne Maidbronnerin zur Frau. Sie starb jung am vierten Kind und wurde dann durch ihre viel ältere Schwester ersetzt, mit der es Onkel August schwer hatte, obwohl sie in allen Richtungen viel leistete.

Von den Schwestern meiner Mutter war Finnchen langjährig verlobt mit dem Sohn des Forstmeisters in Rimpar. Hermann war Medizinstudent und Nassauer Corpsbruder (*eine Studentenverbindung*), auch unendlich sympathischen, anziehenden Wesens. Er wohnte in der Burg, wo die Dienstwohnungen der jeweiligen Forstmeister waren. Zwischen seiner Familie und dem Häusle gab es einen lebhaften Verkehr. Dadurch gelang es uns Kindern zuweilen, von einem dienstbaren Geist in die verlassen Teile der Burg geführt zu werden: Turmstuben, Rittersäle, Verliese, unterirdische Gänge, Kerker, Zisternen, Erker mit weiter Aussicht, Söller – lauter Verwirklichungen unserer Phantasien voller Lockung und Grauen.

Eine Sonderstellung nahm die Schwester meiner Großmutter, Katharina, ein. Obwohl sie jeweils

nur wenige Tage in Rimpar verblieb, krönte ihr Dasein unseren Kreis. Sie wurde von allen gleichmäßig verehrt. Sie lebte in Hausen bei Schweinfurt im Pfarrhaus des ehrwürdigen Herrn Dechanten. Hätte nicht ihre und dieses Herrn Persönlichkeit durch Würde und Haltung jede Verdächtigung zum Verstummen gebracht, würde man sie vielleicht einfach und banal Pfarrersköchin genannt haben. Zu jeder ihrer Nichten und zu jedem ihrer Neffen und deren Kindern hatte sie eine spezielle Beziehung – alle durften ins Pfarrhaus kommen und ihre Gäste sein.

*Wie kleinlich und eng,
unfrei und nüchtern
war dagegen alles in
München!*

So war auch ich einige Male mit meiner Mutter dort. Kaum ein Kindheitseindruck ist mir so entrückt und her geblieben wie der gesamte Stimmungsgehalt des Hausener Pfarrhofs. Viel später erfuhr ich erst die Geschichte: Die Tante und der geistliche Herr hatten einander in der Jugend geliebt. Er war Bäckersohn in Rimpar, sie die Tochter des Hirschenwirts – ungefähr 1825 geboren. Aus Gründen, die mir nie erklärt werden konnten, durften sie nicht heiraten. Die Entsagung trieb den jungen, bereits fertigen Juristen dazu, Geistlicher zu werden. Als er nach Jahren die Pfarrei in Hausen bekommen hatte, verschwand nachts meine Großtante aus ihrem elterlichen Haus. Sie war zu ihm entflohen. Von da an lebten sie eine Gemeinschaft, die durch nichts zu stören war, die mir als die schönste Verwirklichung unbesiegbarer Liebe erscheint. Beide starben 80-jährig.

Die Großeltern kann ich kaum charakterisieren. Von der Großmutter verblieb mir der Eindruck endloser Güte und Nachgiebigkeit gegenüber uns Enkelkindern. Oft lief sie mitten von der Arbeit weg zum Bäcker Leibold, um „Leckerli“ für uns zu holen, wenn wir solche verlangten – oder sie kramte sie aus dem großen, dunklen Tabernakel-Schreibtisch mit den vielen kleinen Laden. Der Großvater war sehr autoritär, mächtig und streng, wenn auch mit uns Kindern höchst schnurrig. Ich sehe ihn vor mir an Schlachttagen drüben in der Post, wenn er mit aufgeschlagenen Hemdsärmeln Würste machte. Wir schauten ihm von der Tür aus zu – näher trauten wir uns nicht heran, denn bei diesem Geschäft war er unzugänglich, sogar oft grantig. Aber dann beim „Gretl-Fleisch“ mit Stolle und Schorle-Morle – ein typisches Schlachttagesessen – löste er sich und versammelte gern die verschiedenen Familienmitglieder um sich.

Wie war das alles von einer selbstverständlichen Üppigkeit, voll breitem Behagen und Lebensfrohsinn! Kein Wunder, dass meine Mutter jedes Mal beim Abschied weinte, die Tränen stärker, je rascher die Pferde durchs Dorf gen Würzburg trabten. Von allen Fenstern winkten Freunde. Alle schwenkten Hüte und Tücher, bis uns der Kirchturm und die selige Ferienzeit entschwandten. Ich weiß, dass meine Mutter das fränkische Heimweh nie überwunden hat. Was hätte in der Stadt München den reichen Inhalt des Rimparer Lebens ersetzen sollen? Wie kleinlich und eng, unfrei und nüchtern war dagegen alles in München!

Maria Reisch

Rimpar in der Gegenwart von Julie Laßmann

in Heimatbeilage zum Fränkischen und Schweinfurter Volksblatt, 9. Juni 1932 (Artikel gekürzt von Edwin Hamberger)

Rimpar und seine Umgebung

8 km nördlich von Würzburg liegt zu beiden Seiten der Pleichach am Saume des Gramschatzer Waldes die Marktgemeinde Rimpar. Mit 3225 Einwohnern ist sie das größte Dorf Unterfrankens. Die Einwohnerzahl ist im Steigen begriffen. Die Zahl der Anwesen beträgt 680; die Heimatmarkung hat eine Ausdehnung von 2850 ha. Ihre Grenzen sind im Norden Gramschatz und der Gramschatzer Wald, im Nordosten Burggrumbach und Mülhausen, im Südosten Maidbronn, im Süden Versbach, im Südwesten Oberdürrbach, im Westen Güntersleben.

Fünf gute chaussierte Straßen führen in die Markung:

1. Die Würzburg-Arnsteiner Straße, die in südwestlicher Richtung das Dorf durchschneidet. Sie ermöglicht infolge ihrer günstigen Beschaffenheit (Breite und Ebenheit der geteerten Fahrbahn) starke Frequenz, reger Autoverkehr, Strecke Würzburg-Arnstein-Hammelburg.
2. Der Bürgerweg, auch die Würzburger-Rotkreuzstraße genannt.
3. Die Galgenstraße oder Rimparker-Günterslebenerstraße.
4. Die Rimparker-Burggrumbach- und
5. Die Maidbronnerstraße.

Das Dorf zerfällt in folgende Hauptteile: Kirche, Ziegelhütte, Storch, Au, Schloß, Niederhofen, Lohnstraße und Estenfelderweg-Maidbronnerstraße. Die beiden letzteren Ortsteile sind nach dem Kriege neu entstanden.

Unter den Gebäuden nimmt das Schloß das dem Ortsbild sein Gepräge verleiht, sowie die weithin sichtbare Kirche besonderen Rang ein. Von den anderen Gebäuden verdienen Erwähnung: Rathaus, Maria-Theresiaheim, Knaben- und Mädchen Schule (in letzterer sind Gemeindeganzlei und Apotheke untergebracht), Jugendheim und Synagoge. Die älteren, im 18. Jahrhundert entstandenen Wohnhäuser sind Fachwerkbauten, verputzt (durch den großen Reichtum an Holz war die Gemeinde zu damaliger Zeit in der Lage, das Bauholz jeweils unentgeltlich zu stellen), während die später entstandenen Häuser aus Kalkstein- und Backsteinmauerwerk errichtet sind. Erklärlich ist dies durch die vier in Rimpar vorhanden gewesenen Ziegelhütten, in denen auch Dachziegel gebrannt wurden. Kalkstein findet sich in Rimpar so reichlich und in so guter Qualität, daß schon große Mengen zur Kalkbereitung in ungebrannten Zustände nach bayerischen und außerbayerischen Städten geliefert wurden.

Berufsleben

Gut zwei Drittel der Einwohnerschaft Rimpars gehört dem Arbeiterstand an; das restliche Drittel setzt sich aus Gewerbetreibenden, Bauern, Kaufleuten und Beamten zusammen. Rimparker Maurer und Spezialarbeiter waren wegen ihrer Tüchtigkeit und ihres Fleißes früher gesucht und kamen nach allen Teilen Deutschlands; jetzt sind sie durch Arbeitslosigkeit zum größten Teil ohne Erwerb. Sonst ist das Handwerk so ziemlich in allen Zweigen ver-



Foto im Ausweis von Julie Laßmann, Tochter des letzten jüdischen Lehrers in Rimpar

Foto: Hanne Mintzel

treten. Der Bedarf an Nahrung, Kleidung usw. kann man bei hiesigen Kaufleuten decken. 10 Gaststätten (inkl. Gewerkschaftsheim) laden zum Zuspruch ein. Die Bauern betreiben Ackerbau und Viehzucht und in ganz kleinen Maßstäben (3ha) auch Weinbau. Den Verkehr mit der Stadt vermittelt das Postauto.

Kommunale, schulische, kirchliche Verhältnisse

Die politische Gemeinde gehört zum Bezirksamt Würzburg. Die Verwaltung der Gemeinde obliegt dem 1. und dem 2. Bürgermeister im Verein mit 12 Gemeinderäten. Rimpar hat 3 Ärzte, 2 Zahnärzte, und eine Apotheke. Die Krankenpflege liegt in den Händen von 4 Krankenschwestern, die im Schwesternhaus wohnen. Im Maria Theresiahaus ist ein Säuglingsheim untergebracht; andere Ordensschwestern von daselbst leiten die Kinderbewahranstalt. Während des Krieges diente das Maria Theresiaheim, das der Gemeinde gehört, als Lazarett für Rimpar und Umgebung.

Rimpar hat Wasserleitung, Elektrizitätswerk, Fernsprecher-Selbstwähl-Nahverkehr, Sanitätskolonne, gut organisierte Pflicht- und freiwillige Feuerwehr, eigene Motorspritze, Darlehenskassenverein, Bauernvereinslagerhaus der genossenschaftlichen Warenzentrale Regensburg. Es ist Sitz eines Forstamtes und hat Gendarmeriestation. Die Rimparer Schule wird im laufenden Schuljahr 1932/33 von 544 Schülern besucht, wovon 485 auf die Volkshauptschule, 59 auf Volksfortbildungsschule entfallen. 7 Lehrkräfte und eine Handarbeitslehrerin teilen sich in den Unterricht.

Die Bevölkerung von Rimpar ist zum weitaus größten Teil katholisch und hat Pfarrei und Kaplanei. Die Kirche ragt mit ihrem typisch fränkischen Turm (Juliusturm) weithin sichtbar aus der Menge der sie umgebenden Häuser empor. Sie ist mit 61m Länge die größte Landkirche der Diözese. Die Orgel (2 Manuale, 28 Register) stammt von Steinmeyer Öttingen. Die Altäre sind – bis auf den neueren, der von Professor Kraus, München stammt – von den Vätern der drei Brüder Schiestl; streng gotischer Stil. Das Geläute von 6 Glocken (1886 gegossen) gilt als ein Kunstwerk, so daß es im Kriege (1914–1918) nicht zum Opfer fallen brauchte. Die evangelischen Einwohner (24 Seelen) gehören zur ev. Pfarrei Würzburg. Die israelitischen Einwohner Rimpars (50 Seelen, 14 Haushaltungen) bilden eine Kultusgemeinde, die eigenen Beamten hat. Die Religionschule wird von 9 Kindern besucht. Das Bestehen der Kultusgemeinde reicht schon viele

Jahrhunderte zurück. Die derzeitige Synagoge wurde 1792 erbaut. Im Jahr 1852 erfuhr sie einen Umbau, bei dem der Turm mit Stiegenhaus sowie die obere Frauenabteilung (Galerie) entstanden. Die frühere Frauenabteilung hatte sich in gleicher Lage wie die Männerabteilung befunden.

Vereinsleben

Die Rimparer Ortseinwohner lieben und pflegen Geselligkeit; man kann demzufolge von einem blühenden, bestorganisierten Vereinsleben sprechen. Es existieren 16 Vereine; ein großer Teil von ihnen hat sich ausschließlich der Pflege des Gesangs und verschiedener Sportarten zur Aufgabe gemacht. Auch die Musik wird von Jung und Alt eifrig gepflegt. Bei feierlichen und frohen Anlässen sorgen 3 Musikkapellen für Erbauung und Erheiterung. Rimpar besitzt eine kleine Volksbibliothek (1500 Bände) die fleißig in Anspruch genommen wird. In eigenen Vereinen kann sich die schulentwachsene Jugend im Marien- und im Burschenverein betätigen. Auf diesem Gebiet hat Rimpar eine ganz vorbildliche Institution aufzuweisen, nämlich das Jugendheim. Ursprünglich Schulgebäude und Kirchnerwohnung, wurde es 1921 Geistl. Rat Heeger anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums von der Gemeinde zum Geschenk gemacht. 1922 zum Jugendheim auf- und umgebaut (mit Theatersaal, Bibliothekszimmer, Burschenzimmer, Küche zum Abhalten von Kochkursen usw.) ging es dann 1924 als Geschenk des Herrn Geistl. Rates an die Kirchenstiftung über.

Rimpar

Schloßruine, wucht'ge Bauten,
trutzige Befestigungswerke.
Mächt'ger Rundturm, hoher Altan,
Mauern von gewalt'ger Stärke,

Stammsitz einst der Grumbachritter,
Zeuge längst entschwund'ner Zeit,
stillen Friedens, grimmer Fehden
und versunk'ner Herrlichkeit.

Ringsum aber Leben blühet,
Bächlein eilt durch saft'ge Wiesen,
in der Nähe Fluren,
fern die blauen Berge grüßen.

Sanfte Hänge, Weizenfelder,
wo man Erntekränze flicht,
Anger, wo die Herde weidet,
Hügel, wo man Trauben bricht.

Und im Dorfe reges Treiben,
Rührigkeit, geschäft'ges Leben.
Fleiß'ge Hände, Schaffenswille,
ach würd'es nur Arbeit geben!

Julie Laßmann (1932)

Entwicklung der jüdischen Bevölkerung von Rimpar 1698 – 1942

Jahr	Einwohner gesamt	Haus- halte	Wohn- häuser	männlich		weiblich		Knechte	Mägde
				Männer	Söhne	Frauen	Töchter		
1698	30	6		6					
1712	25	5		5					
1721	25	5		5					
1736	30	6		6					
1762	44	11		11	10	11	11		1
1773	59	13		13	13	13	15	2	3
1779	63	13		13	12	13	16	3	6
1789	73	14		14	18	14	22	3	2
1794	79			41	41		38		
1803	83			43	314	40			
1818	118								
1832	130	24	23						
1852	147	34							
1867	142								
1880	83								
1895	75								
1910	46								
1925	47								
1932	50	14							
1937	46								
1939	15								
24.09. 1942	0								

Quelle: Hamberger Edwin: Das alte Rimpar, Maidbronn und Gramschatz, Rimpar 1995



Marktstraße 4 – ehemals Metzgerei Alfred Frank
Bilder: Nachlass Christian Will



Hofstraße 2 – ehemals Geschäft Karl Tannenwald

Wussten Sie schon ...

... was ein „Lackscheuwähaz“ ist?

Ein Lebkuchenherz

... was ein „Härrla“ und ein „Fräla“ waren?

Großvater und Großmutter

... was ein „Awedsachä“ ist?

Ein Abendessen

... was eine „Lodatür“ ist?

Eine Ladentüre

... was eine „Schallä“ ist?

Eine Ohrfeige

... was „Rangerles“ sind?

Futterrüben

... was „Hirä“ ist?

Hirn

... was jemand gemacht hat, der „gegrinna“ hat?

Geweint

... was eine „Pfletscha“ ist?

Eine Pfütze

... was „Starä“ sind?

Sterne

... was „Är“ sind?

Eier

... was „dracket“ bedeutet?

Dreckig

... was eine „Lättera“ ist?

Eine Leiter

... was eine „Görchela“ ist?

Eine Gurgel

... was ein „Haffä“ ist?

Ein Hauten

Quelle: Dialektausdrücke und -definitionen aus:

Walter, Hans: Für jedn öbbes. Rimpär 1986

... woher der „Lohenweinberg“ seinen Namen hat?

Ein lichtetes, mit Gras bewachsenes Gebüsch heißt „Lohe“. Zunächst wurden in dem Bereich Rebstöcke angepflanzt, bis er als Acker und Baugelände benutzt wurde.

(Arnold, Alfons: Nomen est Omen. Rimpär, Selbstverlag 1963. S. 30)

... warum die „Fitzengasse“ so heißt?

Die „Fitze“ war ein Faden zum Zusammenbinden des Garnes. Sie dienten dem „Fitzer“ zum Flechten von Schutzwänden gegen ab-tuschendes Erdreich.

(Alfons Arnold: (Ebd. S. 10)

Wem gehört das Auto?

„Bei euch steäht in dr letztä Zeit
ä geiler Schlieta vor dr Tür“,
fröächt dr Sepp es Hanneslä,
„ghöärt dos tollä Auto dir?“

„Auf diä Frach“, säichts Hanneslä,
„soch i nit „ja“ und aa nit „naa“.
Unter dr Wuchä fohr i Bus,
doä ghöärts bis aweds meiner Fraa.

Aweds brauchts mei Mädslä
die allermästä Zeit
zen fohrä nei die Disco
oder wenn ´s ä Party geit.

N´Samsti, manchmoal aa n´Sundi
brauchts noatwenni mei Buä,
ob dr Club drhöm spielt oder auswärts,
ar guckt halt ümmer zuä.

Künnts Auto nei die Werkstatt,
und mer moß wos reparier
oder wenss zen Tankä geäht,
doa ghörts natürlä mir.“

Hans Walter
(1936–2012)

Rimpärer Mundartdichter

Karten und Aufnahmen von früher



Quelle (oben): Archiv Gemeinde Rimpar, Privatbesitz

Quelle (unten): Archiv Gemeinde Rimpar





Quelle: Archiv Gemeinde Rimpar



Unsere Jubiläumshighlights im Internet

Rund um unser Jubiläum gibt es online viele spannende Informationen, aktuelle Hinweise und tolle Angebote. Auf den folgenden Seiten finden Sie immer aktuell alles Wissenswerte im Überblick:

■ JUBILÄUMSHOMEPAGE

Unsere zentrale Informationsseite zum Jubiläum!
Hier finden Sie Hintergründe, Geschichten, Fotos und alle wichtigen Neuigkeiten rund um das Festjahr.

 www.rimpar.de/900-jahre-rimpar



■ AKTUELLE VERANSTALTUNGEN

Entdecken Sie das bunte Programm unseres Jubiläumsjahres mit Festen, Konzerten, Ausstellungen und vielem mehr.
Schauen Sie regelmäßig vorbei, um keine Veranstaltung zu verpassen!

 www.rimpar.de/900-jahre-rimpar/veranstaltungen



■ „MARKT RIMPAR“-APP

Bleiben Sie auch unterwegs bestens informiert! Über unsere Markt Rimpar-App erhalten Sie aktuelle Mitteilungen, Veranstaltungshinweise und Neuigkeiten direkt aufs Smartphone.

 <https://markt-rimpar.apptivate.it/#/module/16743470>



HERZLICHEN DANK allen Mitwirkenden!

MARKT
RIMPAR
900 Jahre

